

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

292 (13.12.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN



Der Attentäter Erich von Halacz
AP-Funkbild

Wird Pleven Erfolg haben?

Paris. (AP). Der französische Ministerpräsident René Pleven hat die für Dienstag erwartete Abstimmung über die Ratifikation des Schumanplanes durch die Nationalversammlung wenige Minuten vor Mitternacht überraschend mit einer neuen Vertrauensfrage verbunden. Deswegen konnte die Abstimmung gemäß der französischen Verfassung nicht vor Donnerstagnacht erfolgen.

Panzer-Meyer sollte freigelassen werden

Toronto (AP). Der kanadische Rabbi Abraham I. Feinberg erklärte auf der Jahrestagung der zionistischen Herz-Gesellschaft, der wegen Beteiligung an der Ermordung kanadischer Kriegsgefangener zu lebenslänglicher Haft verurteilte, ehemalige SS-Generalleutnant Kurt Meyer sollte vielleicht, aus Gründen des Mitleids, freigelassen werden. Er dürfte jedoch keinesfalls einen führenden Posten in einer Europa-Armee übernehmen.

Weltbank soll persisches Öl verkaufen

Teheran (AP/dpa). Ministerpräsident Mossadek hat am Dienstag vor dem Parlament nach dem Bericht der persischen Nachrichtenagentur Pars sein Einverständnis zu den Vorschlägen der Weltbank erklärt, soweit sie nicht im Widerspruch zur Verstaatlichung der persischen Erdölindustrie stehen. Nach diesem Plan übernimmt die Weltbank die Treuhänderschaft für die persische Erdölindustrie, verkauft die Produkte und ist dafür verantwortlich, daß die anglo-iranische Ölkompanie 25 Prozent der Einnahmen als Entschädigung für die Verstaatlichung erhält.

Den Westmächten hat die persische Regierung ein zehntägiges Ultimatum gestellt, sich entweder für den Kauf persischen Öls zu entscheiden oder zusehen zu müssen, daß Öl an alle Interessenten einschließlich der Ostblockstaaten verkauft wird.

Ägypten boykottiert britische Waren

Kairo (AP/dpa). Das ägyptische Kabinett beschloß am Dienstagabend den ägyptischen Botschafter in London abzurufen. Dies bedeutet aber noch nicht den vollständigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen. In einer anderen Meldung wird dieser Entschluß als noch nicht gefaßt dargestellt. Inzwischen haben aber die ägyptischen Handelskammern Pläne für einen Boykott ägyptischer Waren, Filme und Banken bekanntgegeben.

Deutschland-Debatte bei den Vereinten Nationen

Wyschinski war „ungewohnt ruhig und zurückhaltend“

Paris (AP/dpa). Im zweiten politischen Ausschuss der UNO-Vollversammlung zeichnete sich bei der Debatte über das Problem der Abhaltung allgemeiner, freier und geheimer Wahlen in Deutschland deutlich das Bestreben der kleineren europäischen Mächte ab, nicht allzu tief in den Deutschlandstreit mit den West-

mächten und der Sowjetunion verstrickt zu werden. Ein Holländer erinnerte daran, daß diese deutschen Wahlen in erster Linie von den Besatzungsmächten abhängig seien.

Wesentlich geringere Bedenken hinsichtlich der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses der UN in der Bundesrepublik und in der Sowjetzone haben die nichteuropäischen Staaten, während Vertreter der Ostblockstaaten in Übereinstimmung mit der Haltung der sowjetischen Delegation die Untersuchungskommission ablehnten. Vorherrschend wurde die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß die Besatzungsmächte sich über die Durchführung dieser Wahlen zuerst untereinander einigen müßten, bevor die UNO sich damit befassen sollte.

Indien und einige andere Länder wollen im zweiten politischen Ausschuss der Vereinten Nationen vorschlagen, daß eine Art „gesamtdenisches Gespräch“ in Paris arrangiert wird, verläutete am Mittwoch im Palais Chaillot. Diese Delegationen glauben, daß die Abordnung der Bundesrepublik und die der Ostzone ihre gleichzeitige Anwesenheit in Paris dazu benutzen könnten, sich untereinander über die Abhaltung freier Wahlen in ganz Deutschland zu verständigen.

Im ersten politischen Ausschuss hat der sowjetische Außenminister Wyschinski in ungewohnt ruhiger und zurückhaltender Weise sich positiv zu der vorgeschlagenen Abrüstungskommission ausgesprochen und dann erneut den Antrag gestellt, die Atombombe zu verbieten. Die Sowjetunion, sagte Wyschinski, könne ebensogut wie die Vereinigten Staaten Atombomben aufstapeln, sie habe aber nicht das Verlangen danach. Die Völker der Welt erwarteten, daß das Wettrennen sein Ende finde und „unsere Aufgabe ist es, die Differenzen zwischen Ost und West zu beseitigen, die dem im Wege stehen.“

Bombenattentäter Halacz hat gestanden

„Die gemeinste und heimtückischste Tat, die man sich denken kann“

Bremen (AP/dpa). Nach über fünfständigem Verhör hat der 24jährige Erich von Halacz aus Drakenburg bei Nienburg gestern früh um 01.10 Uhr ein volles Geständnis abgelegt. Er gab zu, die Sprengstoffpakete von Bremen, Eystrup und Verden abgesandt zu haben. Die Attentate wurden aus rein kriminellen Motiven begangen. Der Täter hatte folgende Beweggründe: 1. Geltungssucht, 2. Erpressung von Geld durch Drohungen. Der bis jetzt der Öffentlichkeit verheimlichte Leiter der Sonderkommission ist Dr. Walter Zirpins, Oberkriminalrat und Oberregierungsrat beim Innenministerium in Hannover. Er hat sich erstmalig 1933 hervorgerufen, als er feststellte, daß van der Lubbe den Reichstag ansteckte. Der Hergang der Fahndung wird als ein „Meisterstück kriminalpolizeilicher Arbeit“ geschildert.

Die Vernehmungsbemühen der Sonderkommission „S“ hatten von Halacz zunächst hart angefaßt und versucht, ihn durch Indizien, d. h. durch Beweismittel zu überführen. Halacz habe zunächst die Angriffe gut und schnell pariert. Die Kriminalpolizei glaubte mit der „harten“ Methode entsprechend dem „weichen“ Charakter Halacz zum Erfolg zu kommen. Als dem Angeklagten eines der Indizien, die

Schreibmaschine, auf der sowohl seine Berichte wie auch die Klebadressen der Bombenpakete geschrieben worden waren, vorgehalten wurden, überließ ihn eine Totenblase und er verweigerte jede weitere Aussage.

Oberinspektor Bruno Reeder aus Nienburg, den Halacz bereits kannte und zu dem er Vertrauen zu haben schien, gelang es dann in fast zweistündigem Gespräch — „wie ein Vater zu

seinem Sohn“ — Halacz zum Geständnis zu bewegen.

Vorher ließ sich der Angeklagte noch die Erlaubnis geben, mit seiner Braut zu telefonieren, was er in Gegenwart des Inspektors tat, und legte dann ein umfassendes Geständnis ab.

Während er gestand, weinte Halacz fast unaufhörlich, fing sich aber immer wieder, um seine Taten genau zu schildern.

Halacz alleiniger Täter

Der Bremer Polizeipräsident gab ausdrücklich bekannt, daß Halacz als der alleinige Täter anzusehen sei und die Attentate aus rein kriminellen Motiven begangen habe. Bei den gewissenhaften Ermittlungen hätten sich keinerlei Anhaltspunkte für irgendwelche politischen Motive ergeben.

Über tausend Spuren und Hinweisen waren nachgegangen worden. Die Polizeifahrzeuge hatten in Verfolg der Untersuchung über 7000 Kilometer zurückgelegt. Zeitweilig waren über 60 Beamte gleichzeitig tätig.

Den Schlüssel zu der gesamten Lösung brachte die erste Spur, die bereits zehn Minuten nach dem Bremer Attentat in dem Postabschnitt der versandten Pakete gefunden worden war.

Mit Hilfe des beschriebenen Paketzettels konnten in mühevoller kriminalistischer Kleinarbeit bestimmte Eigenarten der benutzten Schreibmaschinentypen festgestellt werden.

Die Anklageschrift gegen Halacz ist bereits in Vorbereitung. Nach Angabe des Oberstaatsanwalts soll der Angeklagte vor dem Schwurgericht in Verden wegen Doppelmordes, versuchten Mordes, Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz und Zerstörung durch Explosion angeklagt werden. Kriminalrat Wilcke von der Sonderkommission erklärte vor der Presse: „Dieses ist die gemeinste und heimtückischste Tat, die man sich denken kann.“ Halacz hatte versucht, seine Tat damit zu entschuldigen, er sei ein „Stiefkind des Lebens“ und habe niemals zu Geld kommen können. (Siehe weiter Seite 2 „Wie Halacz seine Verbrechen vorbereitete“.)

Sturm gegen Minister Dehler

Erregte Zwischenrufe im Bundestag — Streit um Rentenmißbrauch
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Der Bundestag erlebte gestern einen sozialdemokratischen Entrüstungsturm gegen Justizminister Dehler, als der sozialdemokratische Abgeordnete Bazille den Protest des Verbandes der Kriegsgesopfer wegen Dr. Dehlers Äußerung in einer Wahlrede vortrug, daß ein Drittel der Renten in der Bundesrepublik mißbräuchlich bezogen würde.

Bazille sprach von einer kollektiven Diffamierung der Kriegsgesopfer und Sozialrentner durch den Minister, während Dr. Dehler unter stürmischen Zwischenrufen der Opposition betonte, daß er in seinen Ausführungen die wichtige Frage angeschnitten habe, warum echte Invaliden trotz der gewaltigen sozialen Leistungen des Bundes ungenügende Renten bezögen und diesen Mißstand auf den Bezug dieser unbegründeten Renten mit zurückführte.

Der Minister berief sich für seine Schätzung, daß es sich um ein Drittel der Renten handele, auf Mitteilungen von Fachleuten und trat dafür ein, daß jedem echten Kriegsgesopfer eine höhere Versorgung gewährt werde, aber der Zustand abgestellt werden müsse, daß z. B. ein schwerbeschädigter Bundesminister eine Rente beziehen müsse.

Die Opposition lehnte diese Begründung mit dem Argument ab, daß es sich bei diesen Renten um Rechtsansprüche handele und erklärte, daß nur in verschwindend geringen Fällen ein Rentenmißbrauch betrieben werde.

Es entwickelte sich eine grundsätzliche Aussprache über dieses Problem der Verrentung und der Rentenpsychose, den Druck der Rentensüchtigen auf die Ärzte und andererseits die Zuverlässigkeit und Exaktheit der Untersuchungen über Rentengewährung.

Der SPD-Antrag, die Erklärungen Dehlers zu mißbilligen, wurde abgelehnt, wobei allerdings in Kreisen der Koalition der Eindruck herrschte, daß der Minister ein brennendes Problem in überspitzter Weise angeschnitten habe.

Vor dieser Debatte hatte der Bundesinnenminister nochmals dem Bundestag ausführlich den Inhalt des zweiten Bundesjugendplanes dargelegt.

Die SPD wandte sich im weiteren Verlauf der Sitzung gegen die Verordnung über Ladenmietenfreigabe und Untermietenzuschläge und erklärte sie für verfassungswidrig. Minister Wildermuth bestritt dies.

Mutterschutzgesetz verabschiedet

In 2. und 3. Lesung verabschiedete der Bundestag einstimmig ein Mutterschutzgesetz, in dem für in einem Arbeitsverhältnis stehende Frauen und weibliche in Heimarbeit Beschäftigte und ihnen Gleichgestellte, auch Hausgehilfinnen und Tagesmädchen, Beschäftigungsverbote verankert sind, sofern sie Mutter werden.

Teilergebnis der Europa-Armee-Konferenz

Abschließende Tagung der sechs Außenminister Ende dieses Monats

Strasbourg (AP/dpa). Die Außenminister der sechs Plevenplan-Staaten haben in ihrer mehr als zwölfstündigen Straßburger Konferenz am frühen Morgen des Mittwoch prinzipielle Einigung über die Form der internationalen politischen Behörde für die geplante Europa-Armee erzielt. Sie beschlossen zwischen dem 27. und 30. Dezember erneut mit ihren Beratern zu einer abschließenden Konferenz in Paris zusammenzutreffen, um besonders das Finanzierungsproblem zu lösen.

In einem gemeinsamen Kommuniqué heißt es, die Außenminister hätten in verschiedenen Punkten grundsätzliche Einigung erzielt. Die noch nicht geprüften Punkte würden auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen. Die von den Ministern getroffenen Entscheidungen müßten noch den Regierungen der einzelnen Staaten zur Billigung vorgelegt werden und könnten deshalb noch nicht veröffentlicht werden.

Von deutscher Seite wurde nachträglich mitgeteilt, daß hauptsächlich die Bedenken der Beneluxländer gegen die Bildung starker politischer Spitzenorgane der geplanten europäischen Verteidigungsgemeinschaft beseitigt werden konnten. Ferner sollen sich die Außenminister geeinigt haben, keinen europäischen Oberbefehlshaber zu ernennen, da diese Funktion nach dem Anschluß der europäischen Verteidigungsgemeinschaft an die atlantische Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte — zur Zeit General Eisenhower — ausgeübt werde.

Bundeskanzler Dr. Adenauer ist am Mittwochmorgen wieder nach Bonn zurückgefahren.

Sowohl von Bonn wie von Paris aus wurde die sofortige Errichtung eines deutschen Verteidigungsministeriums demotiert, die gestern gemeldet worden war.

Gefallener Deutscher auf amerikanischem Ehrenmal

Cambridge, Massachusetts (AP). Auf der Ehrentafel der 697 im zweiten Weltkrieg gefallenen ehemaligen Studenten der amerikanischen Universität Cambridge steht der Name Adolf Sanwald.

Sanwald hat als Deutscher im Jahre 1926 an der theologischen Fakultät der Anstalt studiert und ist 1943 als Wehrmachtspfeifer an der Ostfront gefallen. Nach dem Kriege wurde sein Name neben dem eines zweiten Gefallenen der Fakultät auf die Ehrentafel gesetzt, was jetzt Anlaß zu einem Angriff durch die „Harvard Crimson“ bildete.

Das Blatt betont, daß auf der Tafel die Namen derjenigen angebracht werden sollten, „die für die Ideale gestorben sind, ohne welche die Universität nicht bestehen könnte.“ Wenn man auch Sanwald nicht absprechen wolle, daß er aus Vaterlandsliebe seine Pflicht getan habe, so sei eine Ehrung in Cambridge nicht angebracht.



Unser Bild zeigt die sechs an den Besprechungen über die Europa-Armee beteiligten Außenminister (von links): Alcide de Gasperi (Italien), Robert Schuman (Frankreich), Dr. Stikker (Niederlande), Paul van Zeeland (Belgien), Dr. Adenauer (Bundesrepublik) und der luxemburgische Außenminister Bech. (dpa)

Etwas ganz Neues

H.B. „Wir wollen etwas ganz Neues, etwas Einzigartiges schaffen. Wir wollen eine Armee bilden, die eine einheitliche Disziplin, eine einheitliche Bewaffnung, einen Befehlshaber und ein gemeinsames Vaterland hat. Wir wollen keine Koalitionsarmee haben, noch wollen wir ein Konglomerat von nationalen Armeen.“ Mit diesen Worten, in denen eine Begeisterung mitschwingt, die für einen Politiker ungewöhnlich ist, hat Frankreichs Außenminister Schuman die Europa-Armee sehr treffend umschrieben. Und wenn die 12stündige Sitzung der Herren Adenauer, Bech, de Gasperi, Schuman, Stikker und van Zeeland im Straßburger Europahaus auch noch nicht die letzte Einigung erbracht hat, so zeichnet sich doch deutlich das militärische und politische Gerippe eines Gebildes ab das einmal Europa-Armee heißen wird.

Mit dieser Armee wird Europa eine Einheit sein. Das klingt sehr nüchtern; aber hinter diesen dürren Worten beginnt ein neuer Abschnitt der europäischen Geschichte, den wir uns vielleicht noch gar nicht vorzustellen vermögen. Da diese Armee ja nicht nur militärisch, sondern auch politisch und finanziell unter einer Leitung stehen muß, ergeben sich für die Partnerstaaten sehr viel größere Verzicht auf wesentliche Teile ihrer Souveränität, als bei der Atlantikpaktarmee unter General Eisenhower; diese besteht nämlich aus den einzelnen Kontingenten der Paktationen, die erst im Oberbefehl zusammengefaßt sind.

Aber wir wollen der Phantasie Zügel anlegen und sehen, was erreicht wurde. Der Plevenplan, von dem wir ausgehen müssen, war ursprünglich mehr Hemmnis als Antrieb, insofern als er dazu dienen sollte, die Wiederaufstellung einer deutschen nationalen Armee zu verhindern, ohne die die Amerikaner eine Zeitlang nicht auszukommen glaubten. Dieser Plan sah nicht gleichberechtigte deutsche Verbündete vor, sondern betrachtete sie als schlecht entbehrliches Füllmaterial für europäische Bataillone; sie hätten keinen Anspruch auf Führung, keine Panzer, keine Flugzeuge gehabt.

Dieser Plan besteht zwar noch dem Namen nach aber er hat so viele Verwandlungen durchgemacht, daß sogar General Eisenhower in Rom sich für ihn einsetzte, nachdem er ursprünglich „entsetzt“ von der Idee war. Jetzt wird die größte nationale Einheit die Division sein und das „Europäische“ beginnt beim Korps, in dem mehrere Divisionen zusammengefaßt sind und das von einem gemischten Offiziersstab befehligt wird. Uniform, Bewaffnung, Ausrüstung, Ausbildung werden gleich sein. Über diese Form der Armee waren sich die militärischen Fachleute in Paris einig geworden. Der politische Oberbau war verheimlicht zu werden, und es braucht ihren Einfluß für eine Beschleunigung der Verhandlungen eingesetzt haben. Ihre Alternative hieß: Entweder Europa-Armee oder ein deutsches Nationalkontingent in der Atlantikpakt-Armee. Als Frist für den Vertrag wurde die Anfang Februar 1952 in Lissabon tagende Atlantikpakt-Konferenz gesetzt.

Das Kommuniqué der Außenminister der sechs Plevenplan-Länder, das gestern in Straßburg herausgegeben wurde, drückt sich über die Ergebnisse der Konferenz auf dem politischen Sektor sehr vorsichtig aus. Aber daraus, daß die für den 27. Dezember angesagte Konferenz „abschließend“ genannt wird, ist zu entnehmen, daß die Widerstände gegen eine Einigung zum großen Teil beseitigt sind. Was machte die Meinung herrsche, daß Europa mit der Armee „stehen oder fallen“ müßte?

Bis zur gestern beendeten Tagung des Europarats hatte besonders die französische Regierung gehofft, England, oder besser Churchill, für die Idee der Europa-Armee, seine Idee im übrigen, gewinnen zu können. England sollte gewissermaßen Westdeutschland ausbalancieren. Als diese Hoffnung vorerst einmal zerrann, wurde die kleineuropäische Lösung als letzte Möglichkeit erkannt. Die Beneluxländer glaubten, für England eine Tür offen lassen zu müssen, und beifürworteten eine einigermaßen lose Verschmelzung, die gleichzeitig ihrer Vorstellung von Souveränität besser entsprach. Die drei Großen, Frankreich, Westdeutschland und Italien traten für eine möglichst enge Verschmelzung ein, — um sich gegenseitig am „Ausbrechen“ zu hindern, wahrscheinlich.

Diese letztere Ansicht scheint durchgedrungen zu sein. Wenigstens als Übergangslösung besteht die politische Spitze der Europa-Armee in einem Verteidigungsrat, der einen Verteidigungskommissar wählt. Später wird vielleicht die Hohe Behörde des Schumanplans, ebenfalls eine internationale Behörde, die Funktionen des Verteidigungsrats übernehmen oder mit ihm vereinigt werden.

Das Neue, Einzigartige liegt also auf militärischem und politischem Gebiet. Generalstab und Verteidigungsrat — Oberbefehlshaber bleibt General Eisenhower bzw. sein Nachfolger — die Europa-Armee ihm unterstellt wird — werden nicht nur international sein, d. h. also sich aus Offizieren aller sechs Partner-Länder zusammensetzen. Sie werden auch international sein insofern, als sie auf ihrem Gebiet über die Regierungen hinweg Anweisungen erteilen werden — hier die Parallele zum Schumanplan. Das verlangt zuerst einen erheblichen Verzicht auf einen besonderen Gebiet der Souveränität; z. B. werden Milliardenbeträge dem Einspruch der Länderparlamente entzogen. Andererseits können wir uns die von dieser militärischen Blockbildung ausgehenden Einflüsse nicht vollständig und unwidrig genug vorstellen. Wir werden ein europäisches Vaterland erhalten, dessen Stärke uns zu Stolz berechtigen wird. Wir werden in Europa eine neue Heimat finden, in der und über die wir, Franzosen, Deutsche, Holländer, Belgier, Luxemburger, Italiener mit dem gleichen Recht den gleichen Schutz finden und ausüben werden.

Neues in Kürze

Paris (dpa). Die Auslandschinesen appellierten am Mittwoch an die Vereinten Nationen, sie vor Erpressungen der Behörden des kommunistischen China in Schutz zu nehmen.

Wien (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, John McCloy, traf am Mittwoch zu einem kurzen Privatbesuch in Wien ein.

Ulzen (dpa). Zuckerknappheit wird es nach Ansicht des Vorsitzenden des Vereins der niedersächsischen Zuckerindustrie, Direktor Schlütke, im kommenden Jahr voraussichtlich nicht geben. Der Zuckerbedarf des Bundesgebietes könne zum größten Teil durch die Inlandsproduktion gedeckt werden. Der Rest werde eingeführt.

Bonn (dpa). Die Zentrumspartei hat an das am Dienstag in Baden neugegründete „Badische Zentrum“ ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Die Vorsitzende, Helene Wessel, erklärt sich mit dessen Programm einverstanden.

München (AP). Entgegen seinem eigenen Beschluß vom April dieses Jahres hat der bayerische Landtag mit den Stimmen der CSU, der Bayernpartei und eines Teiles des BHE entschieden, das Schuljahr in Bayern nun doch weiterhin im Herbst beginnen zu lassen.

In allen übrigen Bundesländern fängt das Schuljahr im Frühjahr an.

Zum Tage

Ein Stiefkind des Lebens

Als ein „Stiefkind des Lebens“ bezeichnete sich Erich von Halacz, der gestern gestand, die Bombenattentate ausgeführt zu haben. Wenn man seinen Lebenslauf liest, wird man ihm dabei zustimmen. Selbst seinen Namen mußte er sich erst vor dem Amtsgericht erkämpfen. Die Mutter hatte ihn weggegeben und ihn unter einem anderen Namen aufziehen lassen. Wenn wir dies wissen, dann werden wir bei der Betrachtung dieses furchtbaren Verbrechens keine Beschuldigungen an die falsche Adresse richten. Natürlich spielen auch Situationen mit hinein, die im Zeitgeist liegen. Halacz ist durch einen amerikanischen Gangster, wie er sagt, angeregt worden. Er hatte auch den Fimmel, sich zu etwas Höherem geboren zu glauben und ludigte einer der Modenkrankheiten unserer Zeit, Journalist werden zu wollen. Sicherlich hat er nicht gewußt, daß auch zu diesem Beruf eine ernsthafte Lehre gehören sollte und daß man dabei im allgemeinen das nicht werden kann, was Halacz erhoffte, nämlich zu Geld zu kommen. Man soll also, wenn man die Verbrechen dieses jungen Mannes betrachtet, keine Steine auf die Gegenwart werfen, und sich nicht in Lamentationen über die „schlechte Zeit“ ergehen. Solche Verbrechen sind an kein bestimmtes Kalenderdatum gebunden. Auffällig ist aber die Scheußlichkeit, die Überleghheit und die schreckliche Berechnung, mit der sie durchgeführt wurden. Ein junger Mensch, dessen weicher Charakter bei der polizeilichen Vernehmung eine Rolle spielte, hat Verbrechen begangen, die selbst Kriminalisten als die gemeinste und heimtückischste Tat bezeichnen, die man sich denken könne. Bei allem Schrecklichen nimmt man aber doch mit einem Seufzer der Erleichterung davon Kenntnis, daß Halacz allein stand und daß keine politischen Motive und Kreise damit verbunden sind. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Einzelgänger der menschlichen Gesellschaft. Nur der Arzt, der seinen Seelenzustand untersucht, kann ihn entschuldigen. Im übrigen muß ihn die volle Schärfe der Gesetze treffen. Wir aber können nach 13 Tagen nervösester Spannung erleichtert aufatmen und müssen die Polizei für ihre beispielhafte Leistung loben, bei der sich der Kriminalist, der den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe ausfindig machte, von neuem auszeichnete. f. l.

Ein Setzer sagte die Wahrheit

In der sowjetischen Besatzungszone wurde, wie jetzt erst bekannt wird, vor einiger Zeit die Schleizer Ausgabe des thüringischen SED-Organs „Das Volk“ vom 8. Oktober 1951 mit bis zu 20 DM Ost gehandelt — eine höchst seltsame Erscheinung in einem Lande, in welchem Zeitungen in den Augen des überwiegenden Teils der Bevölkerung ihren wesentlichen Wert als Einwickelpapier haben. Und der Grund? Ein Setzer dieser Zeitung hatte es gewagt und fertig gebracht, einen schwülstigen Freundschaftsartikel über die Sowjetunion mit antisowjetischen Parolen zu durchsetzen. Und ohne daß es jemand rechtzeitig gemerkt hätte, wurde diese Nummer so gedruckt und so vertrieben. Die nachträgliche Beschlagnahme durch die Volkspolizei hatte nur spärlichen Erfolg. Heute noch zirkulieren viele Exemplare unter der Hand. Dem Setzer gelang es, sich nach West-Berlin in Sicherheit zu bringen. Uns liegt eine Fotografie des Artikels „Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen!“ vor. In unaufrichtig zwischen den eigentlichen Text geschobenen Zeilen liest man dort z. B.: „Wenn die SED über Adenauer hinweg handeln will, dann handelt das Volk über die SED hinweg“ oder „Wenn es heißt: Ami go home, dann aber auch: Ruski go home“ oder „Frieden — Ja! Kommunismus — Nein!“ oder „Wir wollen keine Sklaven der Sowjetunion werden. Niemals!“ Die politischen Stellen in Thüringen fürchten, daß das Beispiel Schule machen könnte. Gewiß kann und soll mit solchen Dingen kein Umsturz eingeleitet werden, aber sie sind bezeichnend für den Geist der wachen Widerstandsbereitschaft, der sich immer von neuem gegen das schleichende Gift der politischen Ermüdung und Resignation durchsetzt. (sp)

Wiedersehen nach sechs Jahren

Gießen (dpa). Erschütternde Szenen spielten sich am Mittwochvormittag im Durchgangslager Gießen ab, als 13 Kinder nach jahrelanger Trennung ihre Eltern wiedersehen. Die Kinder kommen aus Jugoslawien, wo sie ihren Eltern während der Kriegsjahre verloren gingen. Einige von ihnen können kein Wort deutsch und andere sprechen es nur gebrochen. In den letzten Wochen sind 593 deutsche Kinder aus Jugoslawien wieder zu ihren Angehörigen gekommen.



Cuiippo KRIMINALROMAN VON ANHUS ULLRICH v. BISSING

Copyright: H. H. Möike-Verlag, Homburg - durch Goyda-Press, Günsburg-Bayern

45. Fortsetzung

„Tag, Betty!“ sagte Burckhardt voller Mitleid. „Ich hätte nie geglaubt, daß Sie sich gestern getroffen haben“, erklärte Krause böse. „Sehen Sie mal nach, was Ihre Frau zu Abend gekocht hat“, meinte Burckhardt beunruhigt. Krause verstand den Wink und verschwand. Betty sah den Kommissar ängstlich an. „Ich war es nicht!“, sagte sie plötzlich. „Vater hat es mir schon erzählt.“ „Haben Sie Dagussa nicht mehr gesprochen?“ „Nein!“ „Wie lange haben Sie denn noch in dem Kaffee gewartet?“ „Etwa eine Stunde nachdem Sie das Lokal verlassen hatten!“ „Und dann...?“ „...dann bin ich nach Hause gegangen!“ „Sie haben nicht versucht, Dagussa in der Wohnung zu erreichen?“ „Nein!“ „Betty...“ sagte der Kommissar nachdenklich. „Sie konnten doch von Ihrem Platz am Fenster das Haus gegenüber beobachten, nicht wahr? Haben Sie niemanden aus der Tür kommen sehen?“ „Ich habe nicht darauf geachtet!“ „Warum haben Sie Herrn Dagussa denn nicht gleich in die Wohnung begleitet? War es sein

Bremen (AP/dpa). Nach 13 Tagen intensivster Nachforschungen gelang es der Sonderkommission in dem 24jährigen Erich von Halacz den Attentäter ausfindig zu machen.

Die Polizei gibt folgendes bekannt: Von Halacz hat die Anschläge planmäßig vorbereitet. Er hat sich die Namen seiner Opfer aus dem Telefonbuch herausgesucht. Persönlich hat er sie nicht gekannt. Er nahm fälschlicherweise an, daß der von ihm ermordete Chefredakteur der „Bremer Nachrichten“, Dr. Adolf Wolfard, der Eigentümer sei. Mit seinen Anschlägen wollte er vor allem Wohlhabende und Menschen treffen, die, wie er sich ausdrückt, „auf der Lichtseite des Lebens stehen“. Die Hinterbliebenen der Bombenopfer wollte er dann erpressen, um sich das erforderliche Geld zur Gründung eines Schallplattenleihgeschäftes in Nienburg zu beschaffen.

Halacz hatte sich folgenden Plan erdacht: Nach den Explosionen und dem Tod seiner Opfer wollte er die Hinterbliebenen in anonymen Schreiben auffordern, je 5000 DM an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen. Er wollte ihnen gleichfalls den Tod androhen, wenn sie den Geldforderungen nicht nachkämen.

Halacz will auf diese Idee durch Zeitungsberichte über den amerikanischen Gangster Costello gekommen sein. Er hoffte das Geld noch bis Weihnachten zu erhalten. Der Gedanke an Weihnachten spielte auch eine Rolle bei seinem Geständnis. Er fragte nämlich, ob er bis Weihnachten Gewißheit über sein Schicksal habe, denn er möchte dieses Fest nicht in Ungewißheit verbringen.

Die Vorbereitungen

Den Sprengstoff hat sich Halacz von einem in Drakenburg tätigen Sprengmeister, nicht von seinem Stiefvater, beschafft. Die Pakchäten, in denen die Höllemaschinen verpackt waren, kaufte er in Hannover. Die anderen Einzelteile der Todespakete, die Polizei wenige Minuten nach der Explosion in Bremen auf die ersten Spuren führten, stammen zum größten Teil aus Nienburger Geschäften. Geschrieben

wurden sie auf einer Schreibmaschine, eben jener, die ihn zum Geständnis brachte, und zwar in dem Geschäft eines Bekannten.

Das Geld für die Einzelteile verschaffte sich Halacz durch den Verkauf von Schrott. Nach seiner Angabe habe er die Bombenpakete in Drakenburg selbst hergestellt. Bevor er sie abschickte, trug er sie mehrere Tage in einer Aktentasche mit sich umher. Er will über den Mechanismus genau Bescheid gewußt haben, so daß ihm der Gedanke, die Höllemaschinen könnten vorzeitig explodieren und ihn selbst töten nicht gekommen sei.

Am Tage der Tat überzeugte sich Halacz durch Telefonanrufe davon, ob seine Opfer anwesend seien. Er rief unter Angabe falscher Namen von Bremen aus bei der „Bremer Zeitung“ und in Verden an und erkundigte sich, ob Chefredakteur Wolfard und der Fabrikant Hoelting anwesend seien.

Nach den polizeilichen Ermittlungen und entsprechendem Geständnis reifte in Halacz der Mordplan schon vor mehreren Monaten.

Halacz ist im Februar dieses Jahres in der Redaktion einer Nienburger Zeitung erschienen und wollte angeblich kulturelle Veranstaltungen starten. Da seine Angaben ungläubwürdig erschienen, wurde er abgelehnt. Ein Nienburger Journalist erinnerte sich nach der Bekanntgabe des Steckbriefes des Attentäters an diese Auseinandersetzung und gab der Polizei einen Wink.

Erst vor einigen Wochen ging Halacz dazu über, das Material für seine Höllemaschinen zu sammeln. Drei Tage vor ihrer Absendung bastelte er in Abwesenheit seiner Pflegeeltern die Verpackung und füllte sie mit Donarit, das er von einem Sprengmeister in Drakenburg bekommen hatte. Sein Pflegevater, der, wie bekannt, ebenfalls Sprengmeister ist, hatte ihm den Sprengstoff verweigert, da er ihm nicht traute.

Halacz lebte vom Schrotthandel. Er hatte seine Lehre als technischer Zeichner vorzeitig abgebrochen und wollte Journalist werden. Erich von Halacz ist der uneheliche Sohn

einer deutschen Adelige, die in der Schweiz wohnt. Er wurde von seiner Mutter der Familie des Sprengmeisters Kaese in Drakenburg in Pflege gegeben. Er wirkte beim Amtsgericht das Recht, den Namen von Halacz führen zu dürfen.

Auffälliges Benehmen

Schon als Junge machte Halacz durch sein exzentrisches Benehmen von sich reden. Schwach, selbstgefällig und von übersteigertem Ehrgeiz, versuchte er mit allen Mitteln zu Geld und Ansehen zu kommen. Er bombardierte zahlreiche Zeitungen ständig mit Artikeln und wollte sie in seine Pläne für eine angebliche amerikanische Kulturpropaganda einspannen. Er wurde aber immer wieder abgewiesen. Erst vor kurzer Zeit bemalte er die Bürgersteige von Nienburg mit dem Schlagwort „Besucht die USA“. Auch bei den „Bremer Nachrichten“, deren Chefredakteur der ermordete Dr. Adolf Wolfard war, fiel Halacz durch sein ungewöhnliches Verhalten auf.

Der Oberstaatsanwalt bezeichnet den Attentäter als sehr intelligenten Menschen, der für solche Taten eine gewisse Abart zeige. Er werde in nächster Zeit von einem Psychiater beobachtet werden. Dem Gericht werde dann vorzuschicken das Gutachten darüber vorgelegt. Dieses müsse dann entscheiden, ob Halacz voll verantwortlich oder vermindert zurechnungsfähig sei. Die Tat selbst sei von Halacz nach Ansicht der Sonderkommission „S“ mit voller Absicht und im Bewußtsein ihrer Auswirkungen verübt worden.

Der Feuilletonredakteur der „Bremer Nachrichten“, Dr. Werner Wien, und die Sekretärin Helge Emminghaus, die am 29. November bei dem Bombenanschlag auf die „Bremer Nachrichten“ schwer verletzt wurden, sind auf dem Wege der Besserung. Dr. Wien ist seit mehreren Tagen außer Gefahr. Die Ärzte hoffen, die Sekhraft des operierten Auges erhalten zu können. Frä. Emminghaus wird bis Weihnachten als geheilt nach Hause entlassen werden. Sie ist besonders durch Wunden im Gesicht entstellt.

Bundesinnenminister bestätigte die Volksabstimmung

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier nahm zu der Volksabstimmung vom 9. November Stellung

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart — Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier gab gestern ein Telegramm des Bundesinnenministers bekannt, wonach die Mehrheit für den Südweststaat bestätigt wird. In einer Regierungserklärung nahm er zu dem Ergebnis der Volksabstimmung vom 9. Dez. Stellung. Eine Aussprache fand nicht statt. Die beiden Karlsruher Abgeordneten Dr. Werber und Kühn waren nicht anwesend. Der Landtag nahm ein Gesetz über die zweijährige Amtsdauer der Betriebsräte, ein anderes über die Erhebung des Nebensitzes Karlsruhe des Oberlandesgerichtes Stuttgart zum selbständigen Oberlandesgericht und schließlich ein drittes auf dem Gebiete der Arzneimittel und des Apothekerwesens an.

Ministerpräsident Dr. Maier erklärte zu der von Staatspräsident Wobbe ausgesprochenen Absicht, im Bundestag vorstellig zu werden: „Es möge sich jedermann sehr überlegen, ehe er Schritte einleitet, welche dazu dienen, den auf ein legales, mit allen Rechtsgarantien ausgestatteten Bundesgesetz hin erfolgten Spruch des Volkes hinterher durch einen neuen parlamentarischen Akt zu beeinträchtigen.“ Die Aussichten auf eine zu einer Verfassungsänderung qualifizierte Mehrheit im Bundestag seien äußerst gering. Nach der Auffassung des Ministerpräsidenten entsprechen die 55 754 Stimmen, die in Nord- und Südbaden an der Mehrheit für den Südweststaat fehlen, fast bis

auf das Tausend genau der Stimmzahl, welche die Kommunisten bei den letzten Wahlen für die Landtage in Stuttgart und Freiburg erhalten hätten.

Ministerpräsident Dr. Maier versicherte, das Vergangene liegt hinter uns. Bewußt wollen wir es rasch der Vergangenheit anheim fallen lassen. Uns erfüllen keine eitlen Triumphgefühle.“ Gleichzeitig teilte er den Inhalt des Telegramms des Bundesinnenministers mit, das am 10. Dezember im Staatsministerium eingetroffen war. Danach tritt die in § 10 Abs. 1 des zweiten Neugliederungsgesetzes bezeichnete Rechtsfolge ein.

Für die Fraktion der SPD erklärte Abgeordneter Alex Möller u. a.: „Nach dem mit Heftigkeit geführten Kampf um die Neuordnung wollen wir jetzt an die politisch-parlamentarische Arbeit gehen in der Gewißheit, daß das Volk sehen will, wie sich Freund und gestriger Feind in dem Willen begegnen und in der Zielsetzung treffen, aus dem vereinigten Württemberg-Baden ein Musterland zu machen.“

Abgeordneter Haun (DG/BHE) brachte einen vom Beamtenschutzbund e. V. entworfenen Gesetzentwurf ein, dessen Dringlichkeit von allen Fraktionen anerkannt wurde. Danach sollen die Angelegenheiten der seit dem 8. Mai 1945 aus politischen Gründen entlassenen Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes in Württemberg-Baden geregelt werden. Der Antrag wurde an den zuständigen Rechtsausschuß verwiesen.

Die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über das Verbot öffentlicher Spielbanken wurde durch den Widerspruch des Heidelberger Bürgermeisters Ebert (SPD) verhindert. Der Antrag des Finanzausschusses über die bekannte Kreditaktion für die nordbadische Tabakindustrie wurde einstimmig angenommen.

Abgabe an den Antisemitismus

Ministerpräsident Dr. Maier erklärte zu dem mit der JRSO (Jewish Restitution Successor Organisation) abgeschlossenen Vertrag, er sei ein wenn auch kleiner Akt der Wiedergutmachung. Er solle den guten Willen bekunden. Das Abkommen wurde bei Stimmhaltung des (DG/BHE) vom Landtag gebilligt. Danach wird das Land Württemberg-Baden im Rahmen der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts gegenüber den Juden, herrenlose Grundstücke ehemaliger deutscher Juden, die von der JRSO verwaltet werden, aufgekauft. Abg. Alex Möller (SPD) erklärte hierzu, mit solchen Verträgen allein sei die große Schuld nicht zu löschen, sondern nur mit einer geistig-politischen Haltung und einer menschlich-christlichen Gesinnung, die den brutalen Mächten aller Abarten, einschließlich des Antisemitismus, keinen Raum mehr geben.

Der Landtag vertagte sich auf den 9. Januar 1952.

Wohleb appelliert an Bayern

Bonn (Dr. R.). In einer Rundfunksprache im bayerischen Rundfunk erklärte Staatspräsident Wohleb, daß das badische Volk durch den Modus der Südweststaatsabstimmung verunglückt worden sei, da sich in Gesamtbaden 52,2 Prozent für das alte Baden erklärt hätten. Darin bleibe er bei seiner Erklärung, daß er die Selbständigkeit der badischen Heimat weiter verteidigen werde, und wenn er sich auch dem formalen Recht nicht entziehen könne, werde er nicht aufhören, an das wahre Recht zu appellieren, und er hoffe, dabei der Unterstützung anderer Bundesländer, vor allem Bayerns, sicher zu sein.

In dieser Hinsicht erwähnte Wohleb, daß man in Stuttgart jetzt schon die Pfalzfrage aufgeworfen habe und damit seine Erklärung bestätigt habe, daß diese Südweststaatsangelegenheit eine Kettenreaktion auslösen werde. Nach dem bei der Südweststaatsabstimmung durchgeführten Wahlmodus würde das Schicksal von Hamburg und Bremen z. B. bei solchen Abstimmungen über Länderreformen schon jetzt besiegelt sein.

Es bleibt bei den Flugplätzen

Freiburg (-a). Der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Hoffmann hatte Besprechungen mit dem Beauftragten des Generals Eisenhauer, dem Generaldirektor für Flugplatzbauten in der französischen Zone, über Ausbau und Modernisierung des Freiburger Flugplatzes. Der Oberbürgermeister wurde vom Freiburger Stadtrat beauftragt, zusammen mit Vertretern der Fraktionen in Bonn und Bad Ems vorstellig zu werden, um namens der Bevölkerung gegen das Freiburger Flugplatzprojekt zu protestieren.

Die französischen Behörden haben inzwischen der badischen Landesregierung mitgeteilt, daß die ursprünglichen Pläne für den Bau von Flugplätzen bei Baden-Baden, Lahr und Bad Krozingen mit nur geringfügigen Änderungen ausgeführt werden sollen.

Stadtpolizei fühlt sich übergangen

München (dpa). Der amtierende Münchner Polizeipräsident Dr. Ludwig Weitmann will sich beim bayerischen Innenminister Dr. Wilhelm Höger gegen den plötzlichen Einsatz der bayerischen Bereitschaftspolizei zum Schutz der Münchner Regierungsgebäude verwahren. Dr. Weitmann sagte, er sei überrascht gewesen, daß die Münchner Stadtpolizei von dem Einsatz nicht verständigt worden sei. Nach dem Gesetz solle die Bereitschaftspolizei die regulären Polizeikräfte unterstützen. Dr. Weitmann lehnte eine Auskunft über die Vernehmung Karl Feitenhans, der den Innenminister von einem angeblichen Attentat benachrichtigte, ab. Dieser wurde nach der Vernehmung entlassen.

Innenminister Dr. Höger nannte die Einwände des Polizeipräsidenten eine „irrig Rechtsauffassung“.

Wenn das stimmen sollte...

Stuttgart (dpa). Ein 27jähriger Angehöriger des Bundes Deutscher Jugend ist, wie der Bund am Mittwoch bekanntgab, am vergangenen Sonntagabend in Stuttgart von vier bisher Unbekannten überfallen und bewußtlos geschlagen worden.

Der BDJ-Angehörige erklärte, er sei von den Tätern in einem Keller mißhandelt und verhört worden. Am Dienstagvormittag sei er mit verbundenen Augen in einem schwarzen Volkswagen durch die Stadt gefahren und in einer Nebenstraße freigelassen worden.

Der Überfallene hatte kurz vorher in Stuttgart kommunistische Wahlplakate gegen den Südweststaat entfernt. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

Grober Unfug mit Horst-Wessel-Lied

Braunschweig (dpa). Gegen den Braunschweiger Amtsgerichtsrat Friedrich Hartmann, der in einer Braunschweiger Gastwirtschaft das Horst-Wessel-Lied gesungen habe, ist von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet worden. Hartmann wird grober Unfug vorgeworfen. Gleiche Strafverfahren wurden gegen zwei andere Gäste des Lokals eingeleitet, die das Lied mitgesungen haben sollen.

Das Disziplinarverfahren gegen Hartmann läuft neben dem Strafverfahren. Auch gegen einen Revierförster wurde ein Strafverfahren eingeleitet, weil er in einem öffentlichen Lokal das Lied „Hakenkreuz am Stahlhelm“ gesungen haben soll.

Wien ohne Schlagobers

Wien (dpa). Die Wiener müssen ihren Kaffee bis zum 21. Dezember ohne Schlagobers trinken. Am Mittwoch wurde der Verkauf von Sahne bis zu diesem Zeitpunkt verboten, um die Butterproduktion zu erhöhen. In den letzten Tagen war in Wien kaum noch Butter zu haben.

„Ich bin ja kaum mit ihm in Berührung gekommen.“ „Na, schön, Betty“, sagte Burckhardt und wunderte sich über die läche Rölle, die das Gesicht des Mädchens bedeckte. „dann rufen Sie jetzt Ihren Vater!“

„Krause...“, fragte der Kommissar, als der Chauffeur den Raum betrat. „wie lange fährt man mit dem Wagen nach Nonnensee?“

„Eine gute Maschine schafft es in zwei bis zweieinhalb Stunden.“

„Na, dann werde ich mir dieses verwunschene Schloß einmal ansehen.“ Burckhardt erhob sich. „und lassen Sie die Betty in Ruhe, lieber Krause. Mit unbeherrschten Ohren wird man in der Erziehung nie etwas erreichen. Wahrscheinlich komme ich noch einmal vorbei“, sagte der Kommissar und verabschiedete sich.

„falls es sich als notwendig erweisen sollte!“

Burckhardt hatte gerade die Hälfte der Treppe hinter sich gebracht, als er an dem Geländer unvermittelt stehenblieb. Aus der Wohnung des Chauffeurs drang heftiges Schreien und dann ein unbeherrschtes Weinen. Im resten Augenblick hatte Burckhardt die Absicht, kehrt zu machen und Friedrich Krause gehörig die Meinung zu sagen. Dann aber fand er es unergötzlich, sich in einen Familienstreit einzumischen.

Stufe für Stufe ging er nachdenklich die Treppe hinunter. Ein Blick auf die Uhr in dem Armaturenbrett des Wagens zeigte ihm, daß es acht Uhr durch war. Die Vorstellung in der Oase war bereits angelaufen.

So sehr Burckhardt es in diesem Augenblick in das Varieté zog, dachte er daran, daß er in gut zwei Stunden in Nonnensee sein konnte.

Bevor er den Motor anwarf, faßte er in die Tasche seines Trenchcoats.

Er betrachtete lange Zeit das kostbare Taschentuch aus Batist, das er seiner Tasche entnommen hatte. Gestickt in eine der vier Ecken des Tuches sah er die Initialen J. R.

„Ich habe nicht versucht, Dagussa in der Wohnung zu erreichen?“

„Nein!“

„Betty...“ sagte der Kommissar nachdenklich. „Sie konnten doch von Ihrem Platz am Fenster das Haus gegenüber beobachten, nicht wahr? Haben Sie niemanden aus der Tür kommen sehen?“

„Ich habe nicht darauf geachtet!“

„Warum haben Sie Herrn Dagussa denn nicht gleich in die Wohnung begleitet? War es sein

Wunsch, daß Sie in dem Kaffee auf ihn warten sollten? Wo waren Sie denn vorher miteinander?“

„Wir waren in der Oase. Dagussa bat mich, in dem Kaffee auf ihn zu warten. Warum weiß ich nicht.“

„Sieh an...“ Burckhardt steckte gedankenvoll eine Nuß in den Mund. „... und nach der Vorstellung in der Oase, wo waren Sie dann?“

„In der Bar...“ Aber nicht lange. Dagussa wollte mich erst gleich mit in seine Wohnung nehmen. Angeblich wollte er ein Bild von mir bekommen. Aber mir waren inzwischen Bedenken gekommen. Er sagte, ich sollte ihm Modell stehen. Für ein Aktbild. Das war aber gar nicht vereinbart!“

„Und was bot er Ihnen dafür?“

„Er sagte...“

„Nun...“ drängte Burckhardt, als das Mädchen zögerte. „was sagte er?“

„Er sagte, er würde bald viel Geld haben...“ Der Kommissar nickte verständnisvoll.

„Dummheit ist eben eine Gottesgabe“, meinte er nach einiger Zeit. „genau wie die Klugheit. Eins wie das andere kann sich als nützlich erweisen. Er prahlte also vor Ihnen mit seinem Geld?“

„Ich habe es selbst nicht ernst genommen“, fuhr Betty, lebhafter werdend, fort. „ich kannte

„Ich bin ja kaum mit ihm in Berührung gekommen.“ „Na, schön, Betty“, sagte Burckhardt und wunderte sich über die läche Rölle, die das Gesicht des Mädchens bedeckte. „dann rufen Sie jetzt Ihren Vater!“

„Krause...“, fragte der Kommissar, als der Chauffeur den Raum betrat. „wie lange fährt man mit dem Wagen nach Nonnensee?“

„Eine gute Maschine schafft es in zwei bis zweieinhalb Stunden.“

„Na, dann werde ich mir dieses verwunschene Schloß einmal ansehen.“ Burckhardt erhob sich. „und lassen Sie die Betty in Ruhe, lieber Krause. Mit unbeherrschten Ohren wird man in der Erziehung nie etwas erreichen. Wahrscheinlich komme ich noch einmal vorbei“, sagte der Kommissar und verabschiedete sich.

„falls es sich als notwendig erweisen sollte!“

Burckhardt hatte gerade die Hälfte der Treppe hinter sich gebracht, als er an dem Geländer unvermittelt stehenblieb. Aus der Wohnung des Chauffeurs drang heftiges Schreien und dann ein unbeherrschtes Weinen. Im resten Augenblick hatte Burckhardt die Absicht, kehrt zu machen und Friedrich Krause gehörig die Meinung zu sagen. Dann aber fand er es unergötzlich, sich in einen Familienstreit einzumischen.

Stufe für Stufe ging er nachdenklich die Treppe hinunter. Ein Blick auf die Uhr in dem Armaturenbrett des Wagens zeigte ihm, daß es acht Uhr durch war. Die Vorstellung in der Oase war bereits angelaufen.

So sehr Burckhardt es in diesem Augenblick in das Varieté zog, dachte er daran, daß er in gut zwei Stunden in Nonnensee sein konnte.

Bevor er den Motor anwarf, faßte er in die Tasche seines Trenchcoats.

Er betrachtete lange Zeit das kostbare Taschentuch aus Batist, das er seiner Tasche entnommen hatte. Gestickt in eine der vier Ecken des Tuches sah er die Initialen J. R.

„Ich habe nicht versucht, Dagussa in der Wohnung zu erreichen?“

„Nein!“

„Betty...“ sagte der Kommissar nachdenklich. „Sie konnten doch von Ihrem Platz am Fenster das Haus gegenüber beobachten, nicht wahr? Haben Sie niemanden aus der Tür kommen sehen?“

„Ich habe nicht darauf geachtet!“

„Warum haben Sie Herrn Dagussa denn nicht gleich in die Wohnung begleitet? War es sein

Jawoll, Herr Richter!

Das geht natürlich nicht, daß einer monatelang seiner Frau, die mit den sieben Kindern getrennt von ihm lebt, überhaupt kein Geld schickt, obwohl er solches hat, und dann die Sorge um die Familie der öffentlichen Unterstützung überläßt. Da kommt er selbstverständlich eines Tages vor den Richter. So war es kürzlich in Donaueschingen.

17 Millionen Kinder geimpft

Einer der schönsten und sympathischsten Weltrekorde wurde im Lauf der letzten drei Jahre vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen in Verbindung mit den skandinavischen Rote-Kreuz-Verbindungen aufgestellt: im Rahmen einer großangelegten internationalen Tuberkulose-Bekämpfungskampagne sind von den genannten Organisationen nicht weniger als 37 Millionen Kinder und Jugendliche untersucht worden, während weitere 17 Millionen eine kostenlose Schutzimpfung gegen Tuberkulose erhielten.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (-nk). In der Affäre um die 80 Tonnen Rohkaffee, die, wie bereits mehrfach berichtet, 1949 aus der Schweiz über den Ostseefahrer von Berlin unverzollt nach Westdeutschland eingeschuggelt wurden, erfolgten jetzt zwei weitere Verhaftungen, so daß insgesamt sechs daran beteiligte Personen inhaftiert sind, unter ihnen ein bekannter Lebensmittelgroßhändler aus Oettingen. Der zuständige Sachbearbeiter der Mannheimer Staatsanwaltschaft rechnet mit weiteren Verhaftungen. Von dem Kaffee konnte nicht mehr sichergestellt werden. Die Staatsanwaltschaft wird in einem kommenden Prozeß voraussichtlich eine Wertersatzstrafe von weit über 1 Million DM beantragen.

Freiburg (mb). Im innersten Kern der Stadt, vom hehren Münster überragt, steht ein altersgraues Haus, und ein schmales Zimmer und eine Küche dieses Hauses bilden das schlichte Heim einer bewundernswürdigen Frau. Die dunkle Stiege, über die man diese kleine Wohnung erreicht und die Beobachtung, daß deren Fenster ihr Licht nur aus einem Hinterhof empfangen, stimmen den Besucher zunächst düster und verzagt. Man denkt, hier käme kein Sonnenstrahl ins Stübchen und noch weniger ins Herz. Hat man aber dann mit dem vierundsechzigjährigen Fräulein gesprochen, das hier sein anspruchsloses und glückliches Zuhause hat, dann spürt man gleich, daß Sonne, Frohsinn und Lebenskraft auch den Weg über einen Hinterhof finden, wenn dort nur der rechte Mensch wohnt.

So geht es Nacht für Nacht und Tag für Tag. Die katholischen Bahnhofsmissionarinnen und Helferinnen mit dem gelben Streifen des Mädchenschutzes und die evangelischen Kameradinnen mit dem Johanniterkreuz am Arm reicher sich von einer Ablösung zur anderen die Hand zum gemeinsamen Dienst. So wie das Schalterwerk der Bahnhöfe keinen Stillstand kennt und die Signalposten immerzu besetzt sind, so pocht der Herzschlag der Bahnhofsmission gestern und heute, jetzt und morgen, am Morgen, am Mittag und in der Nacht. Dieses Herz schlägt für dich und für mich, es schlägt für die von Not und Elend Gebrandmarkten, die so ruhelos kommen und gehen wie die Züge.

Lebenslänglich Zuchthaus für Raubmörder

Frankfurt (dpa). Das Frankfurter Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Koch Hans Joachim Böhme, Hamburg, wegen Mittertäterchaft bei Mord in Tateinheit mit besonders schwerem Raub, ferner Mordversuchs und gefährlicher Körperverletzung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Böhme hatte im Februar 1948 zusammen mit dem Hamburger wegen zweifachen Raubmordes von einem britischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichteten Polen Joseph Cieplak in den ehemaligen Ausländerlager Frankfurt-Zeilheim einen Raubüberfall auf die Gebrüder Moses und Abraham Grünstein verübt. Dabei wurde Moses Grünstein getötet. Abraham Grünstein und ein dritter Ausländer namens Joskowitz erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Frauen bleiben wach / Bilder aus der Arbeit der Bahnhofsmission

über den der Wind peitschte. Aus einem Zug blasse Kinder an der Hand, mit Rucksack, Schachteln und zwei Koffern. Die grauhaare Helferin stand da mit geröteten Wangen und wachen Augen, und sie nahm, als wäre sie eine Junge, einen Koffer und trug ihn voran, dahin, wo das Licht der Bahnhofsmission leuchtete. Und eine mithilfefende Kriegerwitwe, die zweits vom Nachdienst, nahm den andern Koffer, und so geleiteten die beide die Fremde in die Wärme der Baracke. Sie schenken Tee aus, und die Mutter mit den Kindern dachtet. Hier ist gut sein, hier ist es warm und hier sind zwei gute Frauen und hier können wir bleiben bis zum ersten Frühzug, der uns weiterbringt. Und während sie dachte, zog sie die beiden Kleinen an sich, und alle drei überließen sich dem Schlummer der Ermüdung.

Als die Bahnhofsmission einige Jahre vor der Jahrhundertwende in München gegründet wurde, da schien die Welt noch geordneter als heute, noch fest in ihren Fugen. Und doch hatte man ein caritatives Gefühl dafür, daß Bahnhöfe Gefahrenzonen sind, in denen zumal junge Mädchen oder allein reisende Frauen einer leitenden Hand bedürftig sein können, einer Hand, die es gut mit ihnen meint. Heute wissen wir nur zu genau, daß die Erschütterungen unserer Zeit das Problem unabwehrbar verschärft haben. Zahllose Menschen sind enturzelt, wandern ziellos von Stadt zu Stadt und tauchen wie gepenstliche Schatten im Dunstkreis der Bahnhöfe auf. Abwehr des Mädchenhandels heißt die Aufgabe der Bahnhofsmissionarinnen, wenn sie ein einsames, hilfloses Geschöpf aus dem Zwielicht eines Wartesaals zu sich nehmen, ihm ein Obdach für die Nacht besorgen, ihm die Kümernisse seiner Schwester besprechen, um ihm den rechten Weg zu weisen. Und heute? Das Einzelkind der Gefährdeten oder Gestrauchelten hat sich grauenhaft vervielfacht. In der Trümmervwelt unserer Zeit sind viele Familien zerbrochen, deren Reste wie Strandgut angeschwemmt werden. An diesem Treibgut vollzieht sich ein schicksalsmächtiger Vorgang und zu denen, die inmitten dieser Ereignisse stehen, nach Kräften lindernd und helfend, gehören die tapferen Frauen der Bahnhofsmission.

Nur die Anstifterin wurde verurteilt

Kaiserslautern (-nk). Ein ungewöhnlicher Schwurgericht beschloß eine Woche lang das Schwurgericht Kaiserslautern. Es ging um den Mord, den der 37 Jahre alte Automechaniker Walter Neger aus Kaiserslautern am 4. Januar 1950 an seiner Ehefrau, einer Mutter von fünf Kindern, begangen hatte. Neger hatte sie rücklings mit einem Beil erschlagen. Dennoch war nicht er, sondern seine Geliebte, die 26 Jahre alte Maria Schäfer, in diesem Prozeß angeklagt und schließlich wegen in Tateinheit begangenen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus und Ehrverlust auf Lebenszeit verurteilt worden.

Der Gesichtsschreiber von Durlach und Karlsruhe

Der Mann, dem sowohl Durlach als auch Karlsruhe die erste eingehendere Darstellung ihres geschichtlichen Werdeganges verdanken, war — so wunderbarlich es auch klingen mag — von Hause aus kein Historiker. Französisch und Naturgeschichte waren die Fächer, mit denen der junge Theologe Karl Gustav Fecht im Herbst 1837 die Berechtigung zum Lehramt erwarb. Von Natur aus etwas eigenmächtig, was ihm den Umgang mit seinen Kollegen manchmal erschwerte, bewies Fecht eine erstaunliche Ausdauer und Energie beim Einarbeiten in historische Stoffe, für die sein Interesse wach geworden war.

Karl Gustav Fecht

Im Juni 1843 wurde Fecht als vierter Lehrer an das Gymnasium in Lahr versetzt, dabei aber auch verpflichtet, im Bedarfsfall zugleich kirchliche Amtshandlungen vorzunehmen. Zwei Jahre später erhielt er an der gleichen Anstalt den Posten des dritten Lehrers, bis er schließlich im November 1852 zum Vorsteher des Pädagogiums und ersten Diakon in Lorch befördert wurde. Eine durchaus harmlose Liebesaffäre wurde von einer ihm mißgünstigen Seite derart aufgebauscht, daß die vorgesetzten Behörden sich veranlaßt sahen, den tüchtigen Schullehrer als zweiten Lehrer an das Pädagogium nach Durlach zu versetzen. Obwohl nach dem Tode des Direktors der Durlacher Anstalt, Eisenlohr, im Jahre 1862 Fecht sich begründete Hoffnungen auf dessen Posten machen durfte, übergab man — wegen des oben gestreiften Vorfalles — seine Bewerbung zugunsten seines jüngeren Kollegen Wettach. Endlich, nachdem Fecht sich inzwischen als Geschichtsschreiber der Stadt Durlach einen Namen gemacht hatte, übertrug man ihm im August 1872 die Vorstandsstelle, die er bis zu seiner Zuruhesetzung im September 1879 innehatte. Im folgenden Jahre stiedelte Fecht nach Karlsruhe über, wo er schließlich am 9. Dezember 1891 das Zeitliche segnete.



Dettelbach am Main. Zeichnung: Karl Stretz

Der Gesichtsschreiber von Durlach und Karlsruhe

Mehrere Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften sowie eine „Bilder aus der badischen Revolution“ betitelt, im Jahre 1850 erschienene Abhandlung waren Fechts erste Gelehrsuche auf literarischem Gebiet. Eine dreiteilige Darstellung des südwestlichen Schwarzwalds und des anstößenden Rheingebiets brachte er in den Jahren 1858—1861 heraus. Die Vergangenheit des Klosters Allerheiligen diente ihm 1872 zum Vorwurf einer weiteren Abhandlung, während ihn anfangs der 80er Jahre die „Abstammung seines eigenen Geschlechts zu einer familienhistorischen Untersuchung reizte.“

Neue Wege der Kunsterziehung

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Verwandlung der Wünsche

Wir gingen durch die vorweihnachtliche Stadt. Sie war voll Licht und sinnstärkender Erregtheit. Wir streiften durch die Kaufhäuser, die Überfülle des Gebotenen, eine blendende, flutende Welle der Versuchung machte uns begehrlieh, unsere Augen flimmerten, unsere Herzen klopfen. So eilten wir dahin und hatten viele Wünsche.

Kulturnotizen

Der Emil-von-Behring-Preis 1951 wurde dem 63 Jahre alten Leiter des Pasteur-Instituts und Vorsitzenden des Internationalen Tierseuchenamtes, Prof. Gaston Ramon (Paris), für seine Verdienste auf dem Gebiet der aktiven Schutzimpfung, der Serumtherapie und der Immun-Biologie verliehen. Die Universität Lausanne hat den Präsidenten des dritten Zivilsenats des Bundesgerichtshofes, Dr. Otto Riese, zum Honorarprofessor ernannt. Die Ernennung ist die höchste Auszeichnung, die die Universität zu vergeben hat.

Wanderausstellungen der Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle

Die gegenwärtige Griechenland-Ausstellung, die unter dem Leitwort „Erkenne dich selbst“ steht, hat bereits ein starkes Echo gefunden. Alles ist hier auf leicht übersichtliche Anschaulichkeit eingestellt. Ausgangspunkte sind die Landschaft und die geschichtlichen Vorbedingungen der griechischen Entwicklung (Kreta und Mykene). An einem in Gemeinschaftsarbeit der Karlsruher Schulen geschaffenen Relief Griechenlands gewinnt der Besucher zunächst einmal ein genaues topographisches Bild. Die Rolle der Kultur wird schon im ersten Saal durch die drei großen Tragiker Aeschylos, Sophokles und Euripides im Zusammenhang mit den noch erhaltenen Theatern veranschaulicht. Eine von A. Gromer geschaffene Bilderreihe

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat

auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat

auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat

auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat

auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat

auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat

auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat

auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Die Staatliche Kunsthalle in Karlsruhe hat

auf Anregung von Direktor Dr. Martin einen neuen Weg beschritten, die in den Museen aufbewahrten Kunstschätze auf eine neue, lebendige Art dem Volk und vor allem der Jugend wieder nahezubringen. Die unter Leitung von Dr. Martin und Dozent W. Huppert stehende Erziehungsabteilung der Staatlichen Kunsthalle gibt zunächst durch Auswertung von Kinderzeichnungen aus sämtlichen Schulstufen jedem Lehrer Gelegenheit, sich über den gegenwärtigen Stand der Kunsterziehung zu orientieren. Ein aus Lichtbildern und guten Reproduktionen bestehendes Archiv, das noch im Aufbau begriffen ist, kann von den einzelnen Schulen für Unterrichtszwecke ausgewertet werden. Das Archiv greift über den Rahmen des rein Kunsthistorischen hinaus in alle Gebiete der Kulturgeschichte. Von den einzelnen großen Epochen werden Wanderausstellungen zusammengestellt, die ins Land hinausgehen und auch das letzte Dorf erfassen sollen. So wird z. B. augenblicklich in Pforzheim eine Impressionenausstellung gezeigt.

Schülerkonzert bei Munz

In den Mittel- und Oberklassen des Munz-Konservatoriums reifen einige Begabungen heran, die zu großen Hoffnungen berechtigen. Im Falle des Pianisten Peter Förtig (Klasse Prof. Mantel) kann allerdings von Hoffnung schon nicht mehr die Rede sein, denn so, wie von ihm die Sonate op. 28 in B-dur von Beethoven angepackt wurde, war sie reif für jeden Konzertsaal, für jedes Publikum. Bei einem Siebzehnjährigen sind weniger die veranlagte musikalische Begabung, die erarbeitete und schon bis beinahe ins letzte geschliffene Technik erstaunlich; weit mehr aus dem üblichen Rahmen fällt die Konzentration des musikalischen Ausdrucks vom Geistigen her, wie man sie hier erleben dürfte.

Bemerkenswerte Ansätze einer eigenen, klar formulierten Aussage zeigten sich bei Ursula Meyer (Klasse Matzka) trotz einiger Nervosität im Scherzo e-moll von Mendelssohn. Im gleichen Sinne waren von Karl-Heinz Philipp (Klasse Matzka) einige Kompositionen von Chopin sehr sauber angelegt und durchgearbeitet worden, nur fehlte hier noch eine kräftige Dosis Temperament. Ob nun übertriebene Vorsicht Schuld daran hatte, daß uns Chopin gewissermaßen im Zeitluptempo vorgeführt wurde? Durchaus wegergerecht und mit beachtlichem Können interpretierte Gerhard Almendinger (Klasse Freudenberger) aus dem „Orgelbüchlein“ von J. S. Bach. Hans Seiler (Klasse Neff) scheint, wenn man Vergleiche mit früheren Konzerten zieht, vorläufig sein Optimum in musikalischer Hinsicht erreicht zu haben, an einer Grenze also zu stehen, die er kraft seiner musikalischen Veranlagung offenbar nicht überschreiten kann. Die ausbaufähige Stimme würde allerdings eine weitere Entwicklung ermöglichen. Heinz Ludwig Beinert (Gesangsklasse Neugebauer), der zum erstenmal vor die Öffentlichkeit trat, hat leider die Nervprobe nicht bestanden. So verständlich das auch sein mag, so unbegründet erscheinen andererseits seine Hemmungen, zumal dann, wenn man das ergiebige Stimmmaterial in Betracht zieht.

Wie lobenswert auch der Eifer des jungen Gerhard Liedke (Klasse Aal) gewesen sein mag, wie erstaunlich gut entwickelt schon seine Spielfertigkeit. Seine Lehrerin hat ihm (und sich) keinen guten Dienst erwiesen, als sie ihm das Klavierkonzert D-dur von Haydn als Aufgabe für ein Schülervorspiel stellte. Mit Technik und Pedal, dafür ohne Gefühl für Rhythmus und Dynamik war hier nichts zu erreichen. Eb.

Evangelisches Jugendheim eröffnet

Ein Bollwerk gegen die Not der Jugend

Die Berufsausbildung steht im Vordergrund — „Das Heim ist so wichtig wie das tägliche Brot“

„So weihe ich dieses Haus im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gott schütze das Heim und erfülle die, die darin wohnen, mit einem fröhlichen und reinen Geist!“ Mit diesem Wehespruch übergab Landesbischof D. Bender gestern vormittag das evangelische Jugendheim in der Gartenstr. seiner Bestimmung. 60 Lehrlingen aus der näheren und weiteren Umgebung von Karlsruhe für die Dauer ihrer Ausbildung ein neues Zuhause zu sein.

Zuvor hatte Kirchenrat Steinmann die Entstehungsgeschichte des Heims geschildert, über das die BNN im August ausführlich berichteten. So seien heute lediglich die weiteren Pläne kurz angedeutet. Da ist zunächst zu erwähnen, daß die Nachbarn, deren Haus im Kriege zerstört wurde, ihr Grundstück mit dem noch zu überdachenden Keller dem Lehrlingsheim ohne Pachtzins leihweise überließen. In diesem Keller werden eine Waschküche, ein Badestraum und ein Fahrradabstellraum eingerichtet. Außerdem sind Verhandlungen im Gange, das übernächste Grundstück, Gartenstraße 29, zu kaufen, so daß, um mit Kirchen-

rat Steinmann zu sprechen, die Fortentwicklung sehr aussichtsreich ist.

Das turmhüchliche Haus mit seinem Glanzstück, einer großen, zum Teil überdachten Terrasse, kostete 230 000 DM, zu denen weitere 36 000 DM für die Einrichtung kommen. Mit diesem Geld ist ein wahrhaft soziales Vorhaben verwirklicht worden, so daß auch an dieser Stelle der von Kirchenrat Steinmann der Landeskirche und den verschiedenen staatlichen Behörden ausgesprochene Dank wiedergegeben sei. „In der Zeit der Jugendnot ist dieses Heim so notwendig wie das tägliche Brot“, sagte der Redner abschließend.

Zu einem eindringlichen Appell an jeden Bürger, im Kampf gegen die Not der Jugend mitzuhelfen, gestaltete sich der Vortrag von Landeswohlfahrtspfarrer Ziegler, der an Hand von Zahlen und durch die Darstellung von Einzelfällen ein erschreckendes Bild von der Not der Jugend entwarf. Zehntausende Jungen und Mädchen im Alter zwischen 16 und 23 Jahren irren heimat-, arbeits- und ziellos auf den Landstraßen umher; 200 bis 300 000 Jugendliche warten auf Lehrstellen. Angesichts dieser Tatsache ist es überflüssig, ausführlicher auf die wirtschaftliche, politische und moralische Gefährdung hinzuweisen, denen diese Jugendlichen, die Träger des Staates von morgen, ausgesetzt sind. Dabei ist die abwärts gehende Entwicklung, was vor allem dem Mangel an Lehrstellen betrifft, noch keineswegs zu Ende. Im nächsten Jahr rechnet man mit 200 000 Lehrstellen-suchenden und im Jahre 1954 sogar mit einer halben Million. Diese erschreckende Entwicklung hängt nach den Erläuterungen von Pfarrer Ziegler mit der Überalterung zusammen, die jedoch in wenigen Jahren rapide zurückgehen wird. Dann, um das Jahr 1962, werde es in

einem solchen Maße an Nachwuchs fehlen, daß ungezählte Stellen nicht zu besetzen sein werden. Aus diesen Überlegungen gab der Redner der Berufsausbildung besonderes Gewicht. Alle äußere Hilfe sei jedoch nutzlos, wenn sich der Mensch nur dem überall brüchigen Menschlichen und nicht Gott verantwortlich wisse. Hier aufbauend zu wirken, sei eine der Aufgaben der Lehrlingsheime, die somit zum Segen der Jugend im Dienste des Volkes stünden.

Auch das neue evangelische Lehrlingsheim in Karlsruhe wird diesen Weg gehen. Das kam in den Ansprachen, in den Grußworten der zahlreichen Gäste und vor allem in der Atmosphäre, die von der würdigen Feierstunde ausging, deutlich zum Ausdruck.

Innungs-Obermeister begrüßen Mittelstandsblock

Präsident Gretschmann sprach auf einer Tagung der Karlsruher Handwerkskammer

Handwerkskammer-Präsident Gretschmann legte auf der letzten Tagung der Innungsoberrmeister und Gewerbevereinsvorsitzenden des Handwerkskammerbezirks Karlsruhe die Ziele und Aufgaben des neugegründeten Mittelstandsblocks dar. Da das Handwerk mit der Wahrnehmung und Vertretung seiner Interessen in den Parlamenten durch die Parteien sehr schlechte Erfahrungen gemacht habe, beginne es nun unter dem Druck der Lage politisch aktiver und lebendiger zu werden. Man denke nicht daran, eine neue Partei zu gründen, sondern daran, alle politisch aktiven Kräfte des Handwerks, ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit mit den Vertretern anderer Mittelstandsgruppen zusammenzuschließen und durch die Parteien zu erzwingen. Damit soll erreicht werden, daß der Mittelstand in dem großen Widerstreit zwischen Großkapital und Gewerkschaften nicht zerrie-

46 500 besuchten die Hallenbäder

In den Karlsruher Hallenbädern wurden, wie die Stadtverwaltung meldet, 46 528 Besucher registriert. Im Oktober waren es 43 585, im einzelnen wurden folgende Bäder abgegeben: 31 908 Schwimmbäder, 9671 Wannebäder, 3721 medizinische und Kurbäder und 1228 Volksbäder.

Gastspiel „National populaire“

Auf Einladung von Staatsintendant Wolff gastiert das Pariser Schauspieltheater „National populaire“ unter der Leitung des berühmten französischen Theaterregisseurs Jean Vilar am Samstag, 29. 12., im Badischen Staatstheater. Aufgeführt wird „Le Cid“ von Pierre Corneille in französischer Sprache.

Premiere „Der Fall Winslow“ verlegt

Die für Freitag, den 14. Dezember, vorgesehene Premiere der Insel „Der Fall Winslow“ von Terence Rattigan ist auf Sonntag, den 16. Dezember, 20 Uhr, verlegt.

Kegelgesellschaft „Altstadt“ in Führung

Von drei Runden im Rahmen der Klubmeisterschaften, die gegenwärtig von den spielstärksten Karlsruher Kegelvereinen ausgetragen werden, sind zwei entschieden. Jeder der teilnehmenden 13 Klubs hat eine aus fünf Mann bestehende Mannschaft in den Kampf geschickt, wobei im viermaligen Bahnwechsel von jedem Mann je 100 Kugeln geworfen werden müssen. Der neben dem Klub „Schusterstuhl“ im meiste favorisierte Klub „Altstadt“ liegt bis jetzt mit 482 Holz und 48 Punkten vor „Stolz vorbei“ und „Concordia“ an erster Stelle. „Schusterstuhl“ könnte nur noch dann entscheidend eingreifen, wenn seine Mannschaft in der letzten Runde ihre alte Form wiederfände.

Laden-Neubau der Firma Betten-Becker

Die Grundgedanken bei der Planung des Ladenneubaus forderten Zweckmäßigkeit und beste Ausnutzung des vorhandenen Raumes. Säulen und Pfeiler mußten unbedingt vermieden werden. Die Aufgabe war in zwei Teile gegliedert. Erstens die großzügige Schaufensteranlage und zweitens den geräumigen Ladenraum mit den Nebenräumen, wobei gute Verbindungsmöglichkeiten zum Lager und der Fernreinigung mit dem Fernverkauf im Nachbargrundstück zu beachten waren, ohne daß der Gesamteindruck im Ladenraum zerstört wurde.

Die Schaufensteranlage mußte frei von allen störenden Stützen sein, und aus wirtschaftlichen Gründen mußte auch eine Unterkonstruktion im Keller möglichst vermieden werden. Daraus ergab sich zwangsläufig eine freitragende Binderkonstruktion aus Brettbindern mit Spannweiten bis zu 12,50 m. So war es möglich, das gesamte Dach der Schaufensteranlage nur an den vier Eckpunkten aufzuhängen, die jetzt das gesamte Dach tragen, während die umfassenden Wände nichttragend ausgebildet sind.

Der Ladenraum ist in der gleichen Weise überdacht worden, so daß sich ein großer, gut zu nutzender, rechteckiger Raum ergab. Die natürliche Beleuchtung mußte mit Oberlichtern ausgeführt werden, da sämtliche Wände für die Regale und Dekorationen bestimmt, nicht durch Fenster unterbrochen werden durften. Dadurch mußte auch eine eigene Deckenlüftung geschaffen werden, die ausreichenden Luftwechsel garantierte.

Bei der Inneneinrichtung ergaben sich die Grundmaße aus den Spezialartikeln der Firma Betten-Becker. Das sind Stepp- und Daunendecke, die Wolldecke, die Matratze und das Inlett. Die Maße dieser Artikel waren bestimmend für die Größe der einzelnen Regalfächer und in der weiteren Zusammensetzung der drei großen Regale, die wiederum die Raumgröße entscheidend mitbestimmen.

In der Schaufensteranlage wurde die Beleuchtung in Leuchtstoffröhren unter Diagonalrastern ausgeführt, wobei durch die Kombination in den Farben der Röhren ein angenehmes Mischlicht erzielt wurde. Im Ladenraum ist bewußt auf Röhrenbeleuchtung verzichtet worden, um dem Spezialartikel, der der Ausgestaltung der Wohnung dient, eine behagliche Wärme und Wohnlichkeit zu geben.



BETTEN-BECKER

Jetzt im eigenen Hause

nun noch mehr

Bitte beachten Sie die preisgünstigen und praktischen

WEIHNACHTS-ANGEBOTE

IN MEINEN AUSLAGEN

Miele

Staubsauger

Ein Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert

Teppiche

Velour, versch. Gr., günstig zu vk. Khe.-Dammstock, Mainzer Str. 18.

Elektr. Herd, J & R, 120 V, neuw. zu verk. Anzsw. zw. 16 u. 19 Uhr b. Grünler, Khe., Danziger Straße 1.

Emallherd, Origo, Guggenau, zu verk. Kranz, Khe., Gartenstr. 10.

Heerd, weiß (Röder), m. Wag., z. vk. Khe.-Bakoch, Rolandstraße 29.

1 Paar Sitzeisen u. 1 P. Beistühle, Gr. 42, fast neuw., zu verk. Stommer, Khe., Kreuzstraße 15.

Kleiner Zimmerkuchentisch zu verk. Khe. Friedrich-Wolf-Str. 27.

Schreibmaschine, Remington Standard, preisw. zu verkaufen, Steinbacher, Karlsruh., Klosestr. 23.

Wirtschaftskasse (Anker), neuwertig, für 4 Bedienungen, preisw. zu verk. 22 unter 14 001 an BNN.

Pianino, gut erh., umstih., zu günst. Preis, zu verk. 23 u. 13 940 BNN.

Neuwertiges Piano preiswert zu verkaufen, 22 unter 14 008 an BNN.

Piano, schwarz, wie neuw., zu verk. 22 unter 14 009 an BNN.

Staubsaug., 110 V, div. Haushaltsgeräte, 2 Stk. u. Stöcke, BNN, Scheide, Gr. 40, Fuchsumglocken z. vk. Khe., Gartenstr. 51, König.

Echte Tiroler Meistergeige zu verk. 22 unter 13 990 an BNN.

Alte Meistergeige, 8-Wanne, verz. neuw., 2 P. D.-Schuhe, Gr. 38, 40, 42, 44, 46, Klein, Kapellenstr. 74.

100 PELZE

Lösche K. G.

Karlsruhe, Kaiserstraße 58-60

Spanisch Zickel ab DM 250.-

Skunks - Zobel ab DM 295.-

Calajos-Lamm ab DM 480.-

Rottfuchs ab DM 495.-

Persianer Klau - Nutria - Opossum

Weschbär - Bism usw.

F-Tuba

Xylophon, Violine, Mandoline, Jazztrompete, versch. Schl. Fig., neuw. psw. zu verk. Khe., Karlsruh., 60, III. St.

Schalplatten-Schneidergerät

billig zu verkaufen zu beschließen bei Elektro-Hoffmann, Bad.-Boden, Lichtentaher Str. 34. — Telefon 61839.

Dirtopp-Fahrrad m. Rex-Hilfsmotor

bill. zu verk. 22 13937 an BNN.

M., D., u. Ka.-Rad, 25, zu verk. Karlsruhe, Durlacher Straße 29.

Männl.-Eisenb., Spur 0, Nr. 70 DM zu verkaufen, 22 u. 13947 an BNN.

Elektr. Eisenbahn (Märklin) SK 800, Spur 0, kompl., mit Zubehör, DM 145,- zu vk. Anzsw. zw. 18 u. 19 Uhr Barth, Moningerstr. 6, T. 2766

Z.-Z.-Nähmaschine (Schneider), Bett und Handwagen verk. Karlsruhe, Scheffelstraße 59, I, lks.

Flaschen und Almetalle

kauf Schwab, Karlsruhe, Weidenstraße 100, Telefon 6521.

Gebr. Nähmaschinen, o. alt, dring. gesucht, Fimmel, Kandel (Platz), Katholengasse 5.

Silbermünzen

Gold, Silber, Platin

In jeder Form zu höchsten Tagespreisen kauft Steinert, Ritterstr. 24.

Tannenduft

erfüllt Ihre Räume, wenn Sie mit REGINA-Hartglanzwachs gebohrt haben.

Sie staunen selbst über die feinfache und nachhaltige Wirkung von REGINA, bei dessen Verwendung Sie die Garantie für eine tadellose Pflege Ihrer Böden und Möbel haben.

REGINA

HARTGLANZWACHS

Für Holböden REGINA-Beles.

Karlsruhe: In Drogerien und Fachgeschäften

Berghausen: Drogerie A. Krosier

Gustav Rupp

Stankenloch: Drogerie H. Becker

Huttenlohn: Farbenhaus Nothels

Automarkt: Angebote

Pkw, 1 Ltr., 1300,— zvk. 22 13864 BNN

Kaufvertrag von Volkswagen

abzugeben, Lieferung im Januar, 22 unter 13931 an BNN.

Opel-Olympia

1,5 Ltr., Bauj. 38, in sehr gut. Zust., unter Schätzpreis zu verkaufen, Karlsruh., Hans-Sachs-Str. 29.

Opel-Kadet, 2,5 Ltr., neuer Motor, preisw., z. vk. Serge, Martenloch, Khe., Kaiserstr. 68 (Marktplatz), Kleinliefwagen, Opel 1,2 l in gt. Zust., 1 300,— zu vk. 22 13959 BNN

1,3 l Opel-Olympia

preisgünstig zu verk. Betz, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 54, Tel. 2001.

Opel-Olympia

1,3 Ltr., Jahrbreit, aus Privathand z. vk. Khe., Kaiserstraße 83, Tel. 4000

Opel

12 Typ Regent, gt. Zust., DM 950,-, verkäuflich, Benfollkeleingegesch., Karlsruhe, Kaiserstraße 67, Ecke Waldhamstraße.

DKW-Reichsklasse

Czabno-Elmoseine, mit Peko-Anhänger, preisgünstig zu verkaufen, Erich Dambach, Mörsen, Karlsruhe, Str. 41.

Mercedes-Benz, 170 V, 400, Limous., in best. Zustand günstig zu verkaufen, Opel, Rittenstr. 18/17.

Pkw Borgward 1500

Baujahr 1951, 15000 km gelaufen, Radio, Nebelampfen, Schonbezüge etc., moderne Ausführung, umständlicher zu verkaufen, 22 u. K 166 K an BNN.

Borgward Hansa 1500

DKW-Meisterklasse Mercedes 170 V Cabr. Wanderer 2 Ltr. Cabr. 1 1/2 to Mercedes-Diesel 1 to Phänomen-Pril. 1 to Framo 3,4 to Diesel-Kipper preisgünstig zu verkaufen.

Autohaus Fritz Werner

Rüppurrer Straße 102

Borgward

Hansa 1500, preisgünstig zu verk. 22 unter 13903 an BNN.

V.W. Standard

schwarz, artklassiger Zustand, A. zu verkaufen, zu beschließen Khe., Solfenstraße 135, Telefon 566

Volkswagen (a Zustand) DKW Meisterklasse DM 650,— Hansa 1700 DM 600,— verkauft I. A. Grassinger, Karlsruhe, Lorenzstraße 16, Telefon 6126.

Pkw-Lloyd LP 300

8000 km gelaufen, umständlicher preisgünstig zu verk. 22 13951 BNN.

AUTO:

DKW Meisterklasse F I 1550,— DM

Volkswagen a. Export 1400,— DM

Renault 68, Modell 58 1450,— DM

Opel Olympia, 1,3 Ltr. 1450,— DM

Opel 1,2 Ltr. 1000,— DM

Mercedes 178 V 2800,— DM

Mercedes Typ 200 2650,— DM

Adler 2 Ltr. 2000,— DM

zu verkaufen.

Autohaus R. Werner, Karlsruhe Schulzenstraße 57.

Mercedes-Benz 170 V

Baujahr 1948, besterhalten, zu verkaufen, Gernsbach, Färberforst, 6, Telefon 530.

Wir verkaufen gegen Barzahlung:

1 GMC-Lkw

4 T., mit neuem 95-PS-Henschel-Dieselmotor u. mit Schemel Aufbau.

1 Rapsenschlepper

gen. überholt, mit Dieselmotor

1 NSU-Kettenrad

80gwerk

Ettlingen Wacker & Zeiss K.G. Ettlingen, I. B., Telefon 31.

Gutbrod Atlas 800

zu verkaufen.

Zu erfragen Telefon 2436 Karlsruhe

Gelegenheitskauf

Puch 250 TF u. 130 TL zu verkaufen Zimmermann, Durlacher Allee 25.

Zündapp

200 ccm, Bauj. 50, zu verk. Schwab, Karlsruhe, Weidenstraße 100.

Ardie, 200er, 450,—, DKW 200, 2-Gg., 130,—, z. verk. Khe., Durl. Str. 29

DKW 300, sehr gut erh., v. Pkw. zu verk. 22 u. 13886 an BNN.

NSU „Quick“ Bj. 51, tab. neu, bill. z. vk. Ettling, Goethestr. 7a, Fischer

Automarkt: Gesuche

Volkswagen in bestem Zust., gg. bar zu kaufen gesucht, 22 unter 13920 an BNN.

Fernlastzug, 75 T., mit od. ohne Zulassung, zu mieten ges., 22 unter 13923 an BNN.

Motorrad bis 500 ccm g. erh., z. k. ges. Preis-22 13878 BNN

Motorrad 98-125 ccm, gg. bar zu kauf, gesucht, 22 unter 13914 an BNN.

Auto-Verleih

Grassinger's

Autoverleih

Karlsruhe, Lorenzstr. 10, Tel. 6126

Vielliebers

empfehle stets neue Wagen Mercedes V.-u. Diesel, VW Export gut gehalten, zu günst. Preisen Ruf 4776 Rüppurrer Str. 116

Autoverleih

Ratsch und Harz Karlsruhe, Kanonenstr. 20, Tel. 156

Auto-Verleih Zimmermann

Mercedes 170 S, Diesel u. VW-Export Khe., Durlacher Allee 25, Tel. 5232

Verkauf

Herrenanzug, sch. Fig., neuw. psw. zu verk. Khe., Karlsruh., 60, III. St.

Herrenpelz

neuwei., erstkl. Material, 1 große, starke Figur sehr preiswert zu vk. 22 unter 13909 an BNN.

schw. Herrenmantel, 1 sch. Figur, Junkers-Gas-Waumer-Apparat, Bäder-Herd, alles wie neu, zu verk. Karlsruh., Weidenstr. 53, III, lks.

Neuw., kompl. Doppelbett zu verk. 19-21 u. Khe., Geranienstr. 20, pl. Kl.-Schrank, Goshard, 2H., m. Tisch, hölz. Bettst., 2 Stühle u. Schaukel, pfard vk. Braun, Khe., Roonstr. 3, Gut erh. Bett z. vk. Hülsen, Khe., Kriegsstr. 5 c, b. d. Markthalle.

Wegen Umzug

billig zu verk.: K.-Büffel u. Herd, Paddy-Bett, Anzug u. Damenmantel, stoff. Werkbank, 2 m, Schlagschloß, Lederkasse, Tische, 2,00x1,20 m, 22 unter 13955 an BNN.

Wohnzimmer, Standuhr, Kleiderschr. (w. 2 m), Palisbrett, Staatsgug., 110 V, div. Haushaltsgegenst., sol. zu vk. Sami, Danziger Str. 16, II. St.-Regal sofort zu verkaufen, Vol Mees, Karlsruh., Kochstr. 6, Persenbrücke und Teppich zu verk. 22 unter 14 006 an BNN.

Schneidermaschine

Zick-Zack zu verk. Luisenstr. 50.

Nähmaschine

70 DM zu verk. Khe., Luisenstr. 50.

Schneiderei-Maschinen bill. zu verk. Karlsruhe, Wiltkopfsstraße 63.

Handwagen, kräftig, 2-Rad, 2 Fahräder (D. u. H.), fahrber., 25-teritorium 10., Bücher, Prachtwerke, gr. Bibel, Jugendschr., Lexikon, Brohms Tierleben u. v. andere Bücher günstig zu verkaufen, Mohlbargstr. 4, Grünwinkel.

Wir bringen Privat- und Geschäftszweige knapp, wertvoll, preiswert „BNN“

Kaufgesuche

Chaiseleng, Dipl.- od. Büroschreib-tisch, Schrank, Tisch gesucht, 22 unter 13919 an BNN.

Teppich, ca. 2 1/2x3 1/2 gesucht, Isig, Durlach Rittnerstraße 29

Gas-Heißkessel zu vk. ges. Hauck, Karlsruh., 61, Telefon 594.

Puppenkü, oder Koffelbau, nur gut erh., zu k. ges. 22 u. 13915 BNN.

1 Taster Gummitulle, neuwertig mit Pritsche zu kauf, ges. Franz Friedmann, Maximiliansau (Rhein)

Gut erhaltenes

2-Mann-Zelt

zu kaufen gesucht, Preis-22 unter 14011 an BNN.

Nähmasch. z. kt. ges. 22 13950 BNN.

VALAN

noch leichter gemacht!

Spülen Sie auch Ihre VALAN-Wäsche mit Bleich-TIP - es geht mühelos und sie wird noch schöner, noch weißer!

Wer es kennt - der bleibt dabei

TIP-WERKE C. HARTUNG BISSINGEN-ENZ

Landgraben-Humor

Standen da vorgestern zwei ältere Herren vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Mühlburger Tor und unterhielten sich über das Für und Wider. Schließlich kam noch ein dritter Herr hinzu, der Begrüßung nach ein guter Bekannter von den beiden und beteiligte sich reger an der Unterhaltung.

Verlängerung der Schwerbeschädigten-Ausweise

Soweit die Gültigkeit der bisherigen Schwerbeschädigten-Ausweise abläuft, muß, da eine Gesetzesänderung die Neuregelung noch nicht erlangt ist, deren Verlängerung beantragt werden.

Amerikanisches Lob für Karlsruhe Die deutschsprachige Zeitung „New Yorker Staats-Zeitung und Herald“ brachte in ihrer Beilage „Die Post bringt täglich Neues aus der alten Heimat“ drei Aufsätze über die Stadt Karlsruhe, in denen die Schönheit Karlsruhes, die Ansiedlung der Gabelzucker Industrie und das vorbildliche Zusammenleben amerikanischer Besatzungsangehöriger mit der Karlsruher Bevölkerung lobend erwähnt werden.

Anerkennung für die Berufsfeuerwehr Für das erstaunlich schnelle Eintreffen und die umsichtige und tatkräftige Hilfe bei der Bekämpfung eines Brandes in der Spinnerei Neuhof in Neudorf sandte die Werkleitung der Spinnerei ein Dankschreiben an die Karlsruher Berufsfeuerwehr. In diesem Schreiben heißt es, daß die Einsatzfreudigen Wehrmänner und ihren Brandmeister zu danken, daß der Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit lokalisiert werden konnte. Die Firma überwiegt als äußeres Zeichen ihres Dankes einen Geldbetrag an die Berufsfeuerwehr.

Diebstahlsdelikte stehen an der Spitze

Aus dem Tätigkeitsbericht der Kriminalpolizei Allein 407 Anzeigen, die im vergangenen Monat von der hiesigen Kriminalpolizei bearbeitet wurden, betrafen Diebstahlsdelikte. Sie stellen unter den 973 Anzeigen aller Art, die neu erstattet und bearbeitet wurden und von 223 Anzeigen der Kripo von der Schutzpolizei zur weiteren Bearbeitung übergeben wurden, den Hauptanteil dar. Zwölf Personen wurden wegen Vergehens gegen das Wirtschaftsstrafgesetz von der gewerblichen Überwachungsstelle angezeigt. Unter den Diebstahlsdelikten befanden sich 120 Fahrrad- und Kraftfahrzeugdiebstähle, 67 sonstige schwere und 204 einfache Diebstähle. Neben 168 Unterschlagungen und 114 Betrugsfällen nehmen 81 Sittlichkeitsdelikte und 25 Anzeigen wegen Abtreibungen einen erschreckend hohen Anteil an der Summe der insgesamt zur Anzeige gebrachten Delikte ein.

Erster Mütterkurs beendet Fünfundzwanzig Bräute und junge Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung nahmen an dem ersten Mütterkurs teil, der in Zusammenarbeit des Verbandes für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und der Überparteilichen Frauengruppe in der Kinderklinik abgehalten wurde. In uneigentlicher Weise hatte sich Obermedizinalrat Dr. Courtin und seine Mitarbeiter, die Ärzte, Oberin und Schwestern für den theoretischen und praktischen Unterricht zur Verfügung gestellt. Besonders Interesse fand das Kochen der Säuglingsnahrung nach neuzeitlichen Grundsätzen und die Anfertigung von praktischer Bekleidung. Am Schluß des vor einigen Tagen beendeten Kur-

Wie wird das Wetter?

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Vor allem in den Niederungen vielfach Nebel oder Hochnebel, darüber meist nur leichte Bewölkung. Nachts Frost zwischen minus 2 und minus 5 Grad. Tagestemperaturen nur in nebelfreien Gebieten über den Gefrierpunkt ansteigend. Meist schwache Luftbewegung.

Rheinwasserstände 12. Dez.: Konstanz 304 (+10), Breisach 194 (-8), Straßburg 279 (-20), Karlsruhe-Max 471 (+19), Mannheim 350 (+40), Caub 231 (+6).

„Eine für Karlsruhe lebenswichtige Frage“

Stadtverwaltung fordert beim Bundesverkehrsministerium die baldige Elektrifizierung der Strecke Mühlacker - Karlsruhe

Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat soeben in einer eindringlichen Vorstellung gegenüber dem Bundesverkehrsministerium die Forderung erhoben, die Strecke Mühlacker-Pforzheim-Karlsruhe beschleunigt zu elektrifizieren. Bürgermeister Heurich, der das zugleich an die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn und an die württemberg-badische Landesregierung gerichtete Schreiben unterschrieb, bezeichnete die Angelegenheit als eine für Karlsruhe lebenswichtige Frage. Mit dieser Demarche der Stadtverwaltung erhält die Frage der Elektrifizierung in Nordbaden auch von der Öffentlichkeit dringend erwarteten und begrüßten Impulse.

In ihrem Schreiben weist die Stadtverwaltung darauf hin, daß die Stadt Karlsruhe in der Vergangenheit wiederholt auf die schnelle Einbeziehung von Karlsruhe in die Elektrifizierungspläne der Bundesbahn innerhalb des Landes Württemberg-Baden abgehoben habe. In einer ausführlichen Begründung ihrer Forderung legt die Stadtverwaltung dar, daß nach den bisherigen Plänen der Bundesbahn der Umbau der Strecke Mühlacker-Pforzheim-Karlsruhe nicht vor neun bis zehn Jahren erwartet werden könne. Mit einer derartigen Verschiebung der Elektrifizierungsarbeiten könne sich die Stadtverwaltung um so weniger befinden, als die gesamten Verkehrsverhältnisse sich inzwischen zugunsten eines Vorranganspruches im Elektrifizierungsprogramm für Karlsruhe-Mühlacker gewandelt haben.

Im einzelnen wird darauf verwiesen, daß Karlsruhes Anspruch auf bevorzugte Elektrifizierung der Strecke in Richtung Pforzheim-Karlsruhe seit vielen Jahren geplant war und darum historisch begründet ist. Die Entscheidung für die Ost-West-Linie München-Karlsruhe sei schon vor über zwei Jahrzehnten vor allem deshalb so gefallen, um dem scharfen Auslandsverkehr von und nach Karlsruhe bis Basel bereits elektrifizierten Arlberg-Route Wien-Paris besser begegnen zu können. Zur Wiedergewinnung jenes devisenbringenden Auslandsverkehrs müsse die Elektrifizierung der Strecke Mühlacker-Karlsruhe vordringlich erfolgen, denn die Linie Mühlacker-Mannheim werde im Gegensatz zur Karlsruher Linie von keiner Auslandskonkurrenz bedroht. Zwar reiche die Verkehrsbedeutung auf der Strecke Mühlacker-Karlsruhe gegenwärtig nicht an die der Strecke Mühlacker-Mannheim heran, doch sei der Rückgang des ehemals so regen Ost-West-Durchgangsverkehrs ausschließlich auf die leichten Einreisebeschränkungen in Salzburg und in Kehl zurückzuführen. Beschränkungen, die vermutlich bald fallen dürften.

In dem Schreiben an das Bundesverkehrsministerium wird ferner auf den unvergleichlich starken Geschäfts-, Arbeiter- und Pendlerverkehr der Industriestädte Karlsruhe und Pforzheim hingewiesen, der die baldige Einrichtung eines Vorortverkehrs auf dieser Strecke erforderlich mache. Auch rein betriebstechnische Gründe forderten die Fortsetzung der Elektrifizierung ab Mühlacker in Richtung Karlsruhe statt nach Bruchsal, und die starke Steigung zwischen Wilferdingen und Königsbach befürwortete die elektrische Betriebsweise mindestens ebenso wie die von württembergischer Seite zu dem bewußten Zwecke gern herangezogene Maulbronner Steige auf der Bruchsaler Strecke.

Die Stadtverwaltung kommt zu dem Schluß, daß mit der Elektrifizierung der Strecke Mühlacker-Bruchsal ohne Schaden zugewartet werden kann, bis die Umbauarbeiten der Rheintal-Linie von Basel und Karlsruhe her bis Bruchsal gediehen und die Bahnstrecke in Heidelberg vollendet sind. Bei einer vorzeitigen Elektrifizierung der Strecke Stuttgart-Heidelberg vor derjenigen der badischen Rheinbahn müßte auch befürchtet werden, daß der Fremdenverkehr des Bodensee- und Schwarzwald-

gebietes sich noch weit mehr als heute auf die württembergische Südbahn und auf die schnellere elektrische Hauptbahn über Stuttgart verlagert. Bürgermeister Heurich bittet im Schluß seines Briefes dringend darum, daß bei den Plänen über die weitere Elektrifizierung der Karlsruher Argumente weitmöglichst berücksichtigt werden. „Für einen günstigen Bescheid in dieser für Karlsruhe lebenswichtigen Frage“, so schließt der Brief, „wäre ich dankbar“.

Mit erhlicher Freude haben wir von dem vorstehenden Schritt der Stadtverwaltung Kenntnis genommen. Unsere Leser wissen, daß wir in früheren Publikationen gerade dem Problem der Elektrifizierung, wie es von Karlsruhe aus gesehen werden muß, unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet und dabei der Stadtverwaltung den Vorwurf gemacht haben, sei sie in dieser Frage nicht aktiv genug gewesen. Nun aber hat die Stadt bei ihrer Demarche die Dinge doch beim rechten Namen genannt. Niemand wird das Bürgermeisteramt bei diesen Bemühungen, die zugleich Hoffnung auf vermehrte Aktivität in anderen die Interessen unserer Stadt berührenden Fragen geben, bereitwilliger unterstützen als wir. Wir wünschen, daß der Erfolg nicht ausbleibt.

Der Winter 1951/52 wird viel Schnee bringen

Die Wetterpropheten: Frostwetterlage behauptet sich bis Weihnachten

Bis Anfang dieser Woche haben wir vom Winter kaum etwas gespürt. Dem trockenen, sonnenscheinreichen Oktober folgte ein viel zu milder, allerdings auch recht feuchter November. Die erste Dezember-Woche brachte zwar im Schwarzwald Schnee. Aber erst gestern früh waren in unserem Bereich zum ersten Mal Tümpel und Pfützen mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. Wenn nicht alles täuscht, steht damit die „Wintertaufer“ unmittelbar vor uns.

Nach Berechnungen maßgeblicher Meteorologen kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß ein regulärer Winter noch in diesem Monat, und zwar in den allerersten Tagen, einziehen wird. Nun könnte man einwerfen, daß man im Dezember sozusagen riskolos auf Frost und Schnee tippen kann, auch ohne meteorologische Fachkenntnisse. Diese Ansicht ist völlig falsch. Zum Beispiel war der Dezember 1918 vorfrühlingshaft warm, ohne Frost und Schnee. In der jüngeren Vergangenheit waren die Dezember 1947 und 1949 kaum winterlich zu nennen, und die Dezember vieler anderer Jahre zeigen die gleiche Feststellung.

Es ist von außerordentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung zu wissen, ob wir noch in diesem Jahr, also im Laufe des Dezember, mit echtem Winterwetter in Gestalt von Frost und Schnee rechnen müssen. Maßgebliche Meteorologen des Bundesgebiets bringen übereinstimmend die Ansicht zum Ausdruck, daß es in der nächsten Zeit wesentlich kälter werden wird. Aus dieser Prognose wurde von einem namhaften süddeutschen Meteorologen aufgestellt. Diese geht von folgenden Voraussetzungen aus: In 17 Vergleichsjahren, die ähnlich wie in diesem Jahr vom 7. bis 16. November eine um mindestens 2 Grad über dem langjährigen Durchschnittswert liegende Temperatur anzeigen, folgte 15mal eine im Durchschnitt zu kalte und zweimal eine normal temperierte zweite Dezemberhälfte. Der Dezember insgesamt wurde in allen 17 Vergleichsjahren zu kalt oder höchstens normal. Schon im vergangenen Jahr ist, diese ausgezeichnete Berechnungsmethode aufgestellt und mit Erfolg angewendet worden. West- und norddeutsche Meteorologen erwarten, daß die Monats Temperatur des Dezember größtenteils unter den Durchschnittswerten liegen wird, besonders im deutschen Binnenland, wobei sich Schwerpunkte des kalten Wetters für den mittleren Teil des Monats ergeben.

Eine weitere Berechnung, die auf die Zirkulationsanomalien der letzten Zeit zurückgreift und die Jahre 1928, 1938, 1939 und 1940 als Vergleichsjahre heranzieht, kommt zu dem Ergebnis, daß in der zweiten Dezemberdekade, insbesondere aber in diesen Tagen bis 15. Dezember, ein scharfer Kälteeinbruch zu erwarten ist. Die entstehende Frostwetterlage behauptet sich wahrscheinlich bis Weihnachten und wird dann von Milderung abgelöst, die unter Umständen zu Tauwetter führt, zumindest in der Ebene.

Die verbreitete Ansicht, daß sich der diesjährige Winter allgemein kälter als die letzten vier Winter erweisen werde, ist noch nicht einwandfrei bewiesen. Wie man immer wieder feststellt, entscheidet sich der Winter, dessen Schwerpunkte die Monate Januar und Februar bilden, nicht vor Ende Dezember/Anfang Januar. Von den Niederschlägen läßt sich nur soviel sagen, daß nach den gegenwärtigen Anhaltspunkten im kommenden Winter, ähnlich wie im letzten Jahre, reichliche Niederschläge zu erwarten sind, die zur Freude der Wintersportler vor allem in mittleren und höheren Lagen genügend Schnee bringen dürften.

Wie bereits berichtet, hat der Ministerrat beschlossen, auch in diesem Jahre wieder Weihnachtsbeihilfen für Hilfsbedürftige und Minderbemittelte zu gewähren. Folgende Sätze wurden festgelegt: für Alleinstehende 25 DM, für zwei Personen 35 DM, für drei Personen 45 DM, für vier Personen 55 DM, für fünf Personen 65 DM, für sechs Personen 75 DM, für sieben und mehr Personen 85 DM. Die Beihilfe erhalten also: 1. alle in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen, soweit sie nicht in Anstalten oder Heimen untergebracht sind und dort Gemeinschaftsverpflegung erhalten; 2. alle Empfänger von Arbeitslosenfürsorge, deren Unterstützung den Fürsorgegesetz (zuzüglich Teuerungszuschlag und Mietbeihilfe) um nicht mehr als 10% übersteigt; 3. Minderbemittelte. Zu der letzten Gruppe gehören: alleinstehende Personen bis zu einem Bruttoeinkommen von wöchentlich 25 DM oder monatlich 107 DM, zwei zu versorgende Personen (83 DM oder 187 DM), drei Personen (99 oder 187 DM), vier Personen (46 DM oder 197 DM), fünf Personen (53 oder 228 DM), sechs Personen (60 oder 268 DM), sieben Personen (67 oder 298 DM).

Bei der Feststellung des Bruttoeinkommens sind alle Bezüge der in einer Haushalts- oder Wirtschaftsgemeinschaft lebenden Personen anzurechnen. Der Antrag zu stellen brauchen erhalten die Beihilfe sofort unter Vorlage der Kennkarte bei den einzelnen Unterstützungsabteilungen. Auch die Empfänger von Arbeitslosenfürsorge und die Minderbemittelten sollen die Beihilfe noch vor Weihnachten erhalten, obschon die Zeit bei der zu erwarten ist, daß die Zahl der Anträge außerordentlich kurz bemessen ist. Deshalb werden die in Frage kommenden Personen gebeten, einen vollständigen Einkommensnachweis durch Vorlage der Unterlagen zu führen, die auf dem Antragsvordruck verzeichnet sind.

Die Antragsvordrucke für Aifu-Empfänger und Minderbemittelte werden am Montag, den 17. 12., und am Dienstag, den 18. 12., jeweils von 8 bis 17 Uhr ausgegeben, und zwar für die Oststadt in der Weinbrennerstraße (Zimmer 12), für die Südstadt in der Nebenstraße (Zimmer 19), für die Stadtmitte in der Sporthalle Karl-Friedrich-Str. 23, für die Weststadt I in der Helmholzstraße (Zimmer 10) und für die Weststadt II in der Lessingstraße (Zimmer 11). Der Bezirk Weststadt II umfaßt das Gebiet südlich der Kaiserallee, begrenzt durch die Reinhold-Frank-Straße. In den Vororten sind die Antragsvordrucke auf den Gemeindegemeinschaften erhältlich, während für Durlach das Stadtamt noch eine entsprechende Regelung trifft.

In den oben genannten Bezirksstellen werden auch die Beihilfen ausgezahlt, und zwar am Mittwoch, den 19. 12., für die Buchstaben A-J, am Donnerstag, den 20. 12., für die Buchstaben K, L und M, am Freitag, den 21. 12., für die Buchstaben N-S und am Samstag, den 22. 12., für die Buchstaben T-Z. (Die Bezirksstellen sind von Mittwoch bis Freitag, jeweils von 8-12 und 14 bis 18 Uhr, am Samstag dagegen nur von 8-12 Uhr geöffnet.) Hier ist vor allen Dingen zu beachten, daß die Bewohner der Vororte ihre Unterstützung nur auf dem Wohlfahrtsamt, Amalienstraße 33, erhalten.

Nachzügler erhalten den Antragsvordruck nach den Weihnachtsfeierlagen beim Südtürkischen Wohlfahrtsamt, Amalienstr. 33, oder Eitlinger Str. 1, ferner auf den Gemeindegemeinschaften. Bei dieser Gelegenheit werden Ort und Zeit der Zahlungen bekanntgegeben.

Wie bereits berichtet, hat der Ministerrat beschlossen, auch in diesem Jahre wieder Weihnachtsbeihilfen für Hilfsbedürftige und Minderbemittelte zu gewähren. Folgende Sätze wurden festgelegt: für Alleinstehende 25 DM, für zwei Personen 35 DM, für drei Personen 45 DM, für vier Personen 55 DM, für fünf Personen 65 DM, für sechs Personen 75 DM, für sieben und mehr Personen 85 DM. Die Beihilfe erhalten also: 1. alle in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen, soweit sie nicht in Anstalten oder Heimen untergebracht sind und dort Gemeinschaftsverpflegung erhalten; 2. alle Empfänger von Arbeitslosenfürsorge, deren Unterstützung den Fürsorgegesetz (zuzüglich Teuerungszuschlag und Mietbeihilfe) um nicht mehr als 10% übersteigt; 3. Minderbemittelte. Zu der letzten Gruppe gehören: alleinstehende Personen bis zu einem Bruttoeinkommen von wöchentlich 25 DM oder monatlich 107 DM, zwei zu versorgende Personen (83 DM oder 187 DM), drei Personen (99 oder 187 DM), vier Personen (46 DM oder 197 DM), fünf Personen (53 oder 228 DM), sechs Personen (60 oder 268 DM), sieben Personen (67 oder 298 DM).

Bei der Feststellung des Bruttoeinkommens sind alle Bezüge der in einer Haushalts- oder Wirtschaftsgemeinschaft lebenden Personen anzurechnen. Der Antrag zu stellen brauchen erhalten die Beihilfe sofort unter Vorlage der Kennkarte bei den einzelnen Unterstützungsabteilungen. Auch die Empfänger von Arbeitslosenfürsorge und die Minderbemittelten sollen die Beihilfe noch vor Weihnachten erhalten, obschon die Zeit bei der zu erwarten ist, daß die Zahl der Anträge außerordentlich kurz bemessen ist. Deshalb werden die in Frage kommenden Personen gebeten, einen vollständigen Einkommensnachweis durch Vorlage der Unterlagen zu führen, die auf dem Antragsvordruck verzeichnet sind.

Die Antragsvordrucke für Aifu-Empfänger und Minderbemittelte werden am Montag, den 17. 12., und am Dienstag, den 18. 12., jeweils von 8 bis 17 Uhr ausgegeben, und zwar für die Oststadt in der Weinbrennerstraße (Zimmer 12), für die Südstadt in der Nebenstraße (Zimmer 19), für die Stadtmitte in der Sporthalle Karl-Friedrich-Str. 23, für die Weststadt I in der Helmholzstraße (Zimmer 10) und für die Weststadt II in der Lessingstraße (Zimmer 11). Der Bezirk Weststadt II umfaßt das Gebiet südlich der Kaiserallee, begrenzt durch die Reinhold-Frank-Straße. In den Vororten sind die Antragsvordrucke auf den Gemeindegemeinschaften erhältlich, während für Durlach das Stadtamt noch eine entsprechende Regelung trifft.

In den oben genannten Bezirksstellen werden auch die Beihilfen ausgezahlt, und zwar am Mittwoch, den 19. 12., für die Buchstaben A-J, am Donnerstag, den 20. 12., für die Buchstaben K, L und M, am Freitag, den 21. 12., für die Buchstaben N-S und am Samstag, den 22. 12., für die Buchstaben T-Z. (Die Bezirksstellen sind von Mittwoch bis Freitag, jeweils von 8-12 und 14 bis 18 Uhr, am Samstag dagegen nur von 8-12 Uhr geöffnet.) Hier ist vor allen Dingen zu beachten, daß die Bewohner der Vororte ihre Unterstützung nur auf dem Wohlfahrtsamt, Amalienstraße 33, erhalten.

Nachzügler erhalten den Antragsvordruck nach den Weihnachtsfeierlagen beim Südtürkischen Wohlfahrtsamt, Amalienstr. 33, oder Eitlinger Str. 1, ferner auf den Gemeindegemeinschaften. Bei dieser Gelegenheit werden Ort und Zeit der Zahlungen bekanntgegeben.

Schwindelunternehmen flog auf

Er prellte Gügläubige um rund 45 000 DM. Anscheinend wußte der 43 Jahre alte Goldschmid aus Tiefenbronn im Frühjahr vergangenen Jahres nicht mehr ein noch aus. Er war völlig verschuldet und mittellos. Seine Lage war mehr als trostlos. Allerdings nicht ohne eigenes Verschulden. Paulchen war überhaupt kein unbeschriebenes Blatt im Vorstrafenregister. Aber schließlich fand er doch wieder einen neuen Dreh. Diesmal als Großhandelsvertreter in Uhren und Textilwaren. Er verstand es, sich als kreditwürdiger Geschäftsmann aufzuspielen und eine Reihe Fabrikanten und Großhändler in Pforzheim, Stuttgart und auch in einer Anzahl anderer Orte zwischen Rhein und Neckar gründlich über Ohrschneideln zu hauen. Insgesamt prellte er sie um Warenlieferungen im Werte von rund 45 000 DM. Die Waren setzte er sofort wieder ab. Natürlich zu Schleuderpreisen. Mit dem Erlös bestritt er seinen Lebensunterhalt. Auch hier ging der Krug jedoch nur solange zu Wasser, bis er brach. Nach einem halben Jahr flog das ganze Schwindelunternehmen auf.

Jetzt verurteilte ihn die Karlsruher I. Strafkammer wegen Betrugs in 26 Fällen und wegen anderer einschlägiger Delikte zu 3 Jahren Gefängnis. Ob sich Paul Geuß aus dem schönen Tiefenbronn bei Pforzheim von der betrügerischen Geschäftsmacherei später fernhalten wird, muß die Zukunft beweisen. Vorläufig sitzt er bei Vater Philipp in Numero Sicher. Fünf Jahre lang darf er sowieso keinerlei Tätigkeit mehr im Handelsgewerbe ausüben.

Ob verschlossen oder unverschlossen ...

In der Nacht zum Mittwoch wurde aus einem im Zirkel unverschlossen abgestellten Personenkraftwagen ein Koffer mit Staubsauger und eine Aktentasche mit Inhalt entwendet. Auch aus einem in der Kaiserallee abgestellten Personenkraftwagen — dieser war allerdings verschlossen — wurde eine Reisetasche und eine Aktentasche gestohlen.

Gewinn „Rheinstücke“ für den Verkehr freigegeben

In einer Gemeindeverordnung hat der Stadtrat die Gemeindeverordnung über die Sperrung eines Teiles des Gewinns „Rheinstücke“ auf der Gemarkung Knielengen wegen zerstreut herumliegender Munition mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Das gesperrte Gebiet kann wieder uneingeschränkt betreten und befahren werden.

Sterbefälle vom 10.—12. Dezember

10. Dezember: Sommer Frieda, geb. Ottmann, Luisenstraße 36 (68 J.); Franz Emma, Postassistentin a. D., Blumenstraße 2a (76 J.); Schmucker Hugo, Kaufmann, Scheffelstraße 44a (54 J.). 11. Dezember: Huber Barbara, geb. Posofski, Lebrechtstraße 6 (55 J.). 12. Dezember: Brock Karl, Hilfsarbeiter, Gerberstraße 6 (78 J.).

Weihnachtsbeihilfen: 25 bis 85 DM

Ausgabe der Anträge am 17. und 18. 12. — Auszahlungen ab 19. Dezember

Wie bereits berichtet, hat der Ministerrat beschlossen, auch in diesem Jahre wieder Weihnachtsbeihilfen für Hilfsbedürftige und Minderbemittelte zu gewähren. Folgende Sätze wurden festgelegt: für Alleinstehende 25 DM, für zwei Personen 35 DM, für drei Personen 45 DM, für vier Personen 55 DM, für fünf Personen 65 DM, für sechs Personen 75 DM, für sieben und mehr Personen 85 DM. Die Beihilfe erhalten also: 1. alle in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen, soweit sie nicht in Anstalten oder Heimen untergebracht sind und dort Gemeinschaftsverpflegung erhalten; 2. alle Empfänger von Arbeitslosenfürsorge, deren Unterstützung den Fürsorgegesetz (zuzüglich Teuerungszuschlag und Mietbeihilfe) um nicht mehr als 10% übersteigt; 3. Minderbemittelte. Zu der letzten Gruppe gehören: alleinstehende Personen bis zu einem Bruttoeinkommen von wöchentlich 25 DM oder monatlich 107 DM, zwei zu versorgende Personen (83 DM oder 187 DM), drei Personen (99 oder 187 DM), vier Personen (46 DM oder 197 DM), fünf Personen (53 oder 228 DM), sechs Personen (60 oder 268 DM), sieben Personen (67 oder 298 DM).

Bei der Feststellung des Bruttoeinkommens sind alle Bezüge der in einer Haushalts- oder Wirtschaftsgemeinschaft lebenden Personen anzurechnen. Der Antrag zu stellen brauchen erhalten die Beihilfe sofort unter Vorlage der Kennkarte bei den einzelnen Unterstützungsabteilungen. Auch die Empfänger von Arbeitslosenfürsorge und die Minderbemittelten sollen die Beihilfe noch vor Weihnachten erhalten, obschon die Zeit bei der zu erwarten ist, daß die Zahl der Anträge außerordentlich kurz bemessen ist. Deshalb werden die in Frage kommenden Personen gebeten, einen vollständigen Einkommensnachweis durch Vorlage der Unterlagen zu führen, die auf dem Antragsvordruck verzeichnet sind.

Die Antragsvordrucke für Aifu-Empfänger und Minderbemittelte werden am Montag, den 17. 12., und am Dienstag, den 18. 12., jeweils von 8 bis 17 Uhr ausgegeben, und zwar für die Oststadt in der Weinbrennerstraße (Zimmer 12), für die Südstadt in der Nebenstraße (Zimmer 19), für die Stadtmitte in der Sporthalle Karl-Friedrich-Str. 23, für die Weststadt I in der Helmholzstraße (Zimmer 10) und für die Weststadt II in der Lessingstraße (Zimmer 11). Der Bezirk Weststadt II umfaßt das Gebiet südlich der Kaiserallee, begrenzt durch die Reinhold-Frank-Straße. In den Vororten sind die Antragsvordrucke auf den Gemeindegemeinschaften erhältlich, während für Durlach das Stadtamt noch eine entsprechende Regelung trifft.

In den oben genannten Bezirksstellen werden auch die Beihilfen ausgezahlt, und zwar am Mittwoch, den 19. 12., für die Buchstaben A-J, am Donnerstag, den 20. 12., für die Buchstaben K, L und M, am Freitag, den 21. 12., für die Buchstaben N-S und am Samstag, den 22. 12., für die Buchstaben T-Z. (Die Bezirksstellen sind von Mittwoch bis Freitag, jeweils von 8-12 und 14 bis 18 Uhr, am Samstag dagegen nur von 8-12 Uhr geöffnet.) Hier ist vor allen Dingen zu beachten, daß die Bewohner der Vororte ihre Unterstützung nur auf dem Wohlfahrtsamt, Amalienstraße 33, erhalten.

Nachzügler erhalten den Antragsvordruck nach den Weihnachtsfeierlagen beim Südtürkischen Wohlfahrtsamt, Amalienstr. 33, oder Eitlinger Str. 1, ferner auf den Gemeindegemeinschaften. Bei dieser Gelegenheit werden Ort und Zeit der Zahlungen bekanntgegeben.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 13. Dezember Süddeutscher Rundfunk: 7.00 Kathol. Morgenandacht, 7.55 Nachrichten, 9.15 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.45 Landfunk, 12.05 Musik am Mittag, 13.00 Echo aus Baden, 14.00 Frauenfunk, 15.00 Schulfunk, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 Konzertstunde, 16.45 Der Erbauer der Schwarzwaldbahn, Hörfolge von Lola Ervig, 17.10 Volksmusik, 17.45 Fern und doch nah, 18.30 Sportgestern und heute, 19.00 Schöne Opernlieder, 19.30 Von Tag zu Tag, 19.30 Nachrichten, 20.05 Weihnachtswünsche: Ein Unterhaltungskonzert. Südwestfunk: 7.20 Ausbildungsstätten für neuzeitliche Frauenberufe, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, 8.40 Musikal. Intermezzo, 9.00 Schulfunk, 10.45 Klaviermusik, 17.30 Nachr., Winter-sportberichte, 18.20 Jugend spricht z. Jugend, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk mit kleiner Primas, 21.35 Die tröstliche Eitschaft, 22.00 Nachrichten, 22.15 Paris-Baden-Baden, 22.30 Gegensätze ziehen sich an, Plauderei im Dialekt, 23.15 Musik zur Nacht, Tonfilmshlager, Melodienfolge.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef von Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laue; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck. Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck-GmbH, Karlsruhe Lamstr. 1b-3. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. l. 6.81 gültig.

Advertisement for Vermouth featuring the text 'ORIGINAL-ITALIENISCHER VERMOUTH IMPORTATO DA TORINO' and 'FRANCESCO CINZANO & Cia. TORINO-ITALIA'. The background shows a stylized 'V' logo.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater:
Eduard Schöffner
 Zugführer a. D.
 Ist heute wohlwollend im Alter von 78 Jahren in Gottes Frieden heimgegangen.
 In tiefer Trauer:
 Maria Schöffner geb. Michel
 Anton Schöffner mit Frau u. Kind
 Lisi Schöffner
 Anny Schöffner
 Karlsruhe, den 12. Dezember 1951
 Gollersauer Straße 49
 Beerdigung: Freitag, 14. Dez., vormittags 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Im Alter von 83 Jahren verschied unser Mitglied, Herr
Eduard Maeyer
 Blechnor- und Installateurmeister
 Der Verstorbene war Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied unserer Genossenschaft, deren Wohl ihm stets am Herzen lag.
 Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
 Der Vorstand und Aufsichtsrat
 der Zentralkaufgenossenschaft der
 Blechnor u. Installateure e.G.m.b.H.
 Karlsruhe
 Karlsruhe, den 11. Dezember 1951.
 Sofienstraße 17.

Danksagung
 Für den innigen Beweis aufrichtiger Teilnahme und für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Mathilde Zaiss Wwe.
 geb. Niederhaiser
 sprechen wir unseren tiefempfundenen herzlichen Dank aus.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Dipl.-Kaufmann Walter Zaiss,
 Karlsruhe, im Dezember 1951.

Rosch u. unerwartet verschied am Sonntag, 9. 12. 1951 unsere liebe Mutter
Wilhelmine Nicklas
 geb. Schottmüller
 im Alter von 78 Jahren.
 In tiefer Trauer:
 Friedrich Nicklas
 Elisabeth Nicklas
 Karl Nicklas
 Dr. Ing. August Nicklas
 Karlsruhe, 13. Dez. 1951.
 Ludw.-Wilhelm-Str. 4
 Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Am Samstag, dem 8. 12. 1951 verschied unerwartet mein lieber Mann u. unser guter Vater
Friedrich König
 Ob.-Lok.-Heizer
 im Alter von 47 Jahren.
 In tiefer Trauer:
 Emma König geb. Strauß
 und Kinder
 Khe., Wilhelmstraße 25
 Feuerbestattung: Donnerstag, 13. 12. 1951, 12.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung - Statt Karten
 Für die viel Beweise herzlicher Anteilnahme b. Heimgang unserer lieben Entschlafenen
 Frau
Anna Schröder Wwe.
 geb. Schäfer
 danken auf diesem Wege,
 Anni Schröder u. Verwandte.
 Karlsruhe-Aue, 11. Dez. 1951.
 Westmarktstr. 5.

STATT KARTEN
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme b. Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, und Tante
 Frau
Salomea Bijer Wwe.
 geb. Ribbel
 danken wir herzlich Besonderen Dank für die Blumen- u. Kranzspenden sowie die Irosprechenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Feiler und all denen die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Fam. Emil Köhl, Kehl a. Rh., z. Zt. Offenburg
 Fam. Kurt Bornmeister,
 Karlsruhe, 11. Dez. 1951
 Durlacher Allee 41, II.

Das Papiergeschäft für Jedermann
Sückerl
 AM ECK
 bei der Hauptpost
 Ob. Waldstr. 46 und Leopoldstr. 2
 Große geschmackvolle Auswahl, alle Preislagen

1000 m STOFFE m 1.95

2.45 2.95, für Kleider, Blusen, Schürzen und Wäsche.
 Ein Sonderangebot, das Sie sich nicht entgehen lassen dürfen!

Handschuhe für Kinder Fäustlinge oder Finger	-60	Herren-Mantel aus sportlichen u. einfarbigen Stoffen, beste Poliform, z. T. mit Ringsgürt, gute Verarbeitung und Wollqualitäten	84.80
Regenumhänge farbig, Größensteigerung 0.20 u. 0.30 Gr. 60	3.75	Herren-Stutzer sorgfältig verarbeitet, z. T. mit Sammtaschen Eine besondere Leistung!	78.-, 72.-, 65.- 49.-
Damen-Plisse-Röcke karliert hervorragend günstiges Angebot, Wolle einfarbig	13.80	Damen-Bindschuhe braun und schwarz Bl.-Abs. m. verläng. Hinterkappe als Stütze	16.80
Damen-Ski-Blusen mit Strickrand, karliert u. uni Damen-Bluse, 1/2 Arm 1.95	10.80	Laschen-Hausschuhe kamelhaarfarbig sowie weitere Auswahl in warmen Hausschuhen	2.95

Jeder will billig kaufen, darum überzeugen Sie sich stets von unseren außergewöhnlich niedrigen Preisen
 Am Sonntag, den 16. Dezember 1951, von 13.30 Uhr (1/2 Uhr) bis 17.30 Uhr (1/6 Uhr) geöffnet.

Das billige Warenhaus Karlsruhe

Adlerstr. 33

Der starken Nachfrage wegen - Neueingänge aus Holland!
Modische Winterschuhe, echt Lammfell
 schwarz, grün, kamelbraun
 Unvergleichliche Sportmodelle schnittig und elegant
 Täglich durchgehend geöffnet - Beachten Sie unsere Weihnachts-Fenster

Loco-Hölzle
SCHUHE
 Karlsruhe - Karlstraße 56 - Tel. 7033

Was schenke ich nur zum Weihnachtsfest, wird sich mancher fragen. Es soll ein praktisches, form-schönes Geschenk sein, was über Jahre hinaus Wert behält und immer wieder Freude bringt. Da helfen wir gerne. Wie wäre es mit einer schönen Blumenkrippe, einem Schachtisch, einem Tee-wagen, einem Rauchtisch, einer Flurgarderobe, einem Bücherboy, einer Brücke, einem Teppich oder einer Steppdecke? Besuchen Sie uns bitte, Sie finden bei uns bestimmt das Richtige.
 Deshalb kein Möbelkauf ohne
Ergotti
 bei der Markthalle
 Wilhelmstr. 1, Ruf 7052.

Reisebüro Karlsruhe
 Josef Zimmermann
 jetzt: Karlstr. 13 Ecke Akademiestr.

Verloren
 Damenpolz, Freitag, 7. 12., Garten-Hirsch-Kriegs, Herrenstr., verli. Abzug, geg. Bel., Gartenstr. 41, pl.

Unterricht
 Wer erteilt Nachhilfestunden in Französisch und Englisch?
 13941 an BNN

KARLSRUHER Film-THEATER
 Heute
PALI Heute Diet Borsche, Inge Egger „SUNDIGE GRENZE“
 letztmals 10, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg Heute letztmals: „DES KÖNIGS ADMIRAL“ 14, 15, 16, 30, 18, 45, 21,00 U. Ab Fr. „Frauen a. Namen“
RONDOLL Heute letztmals: „TRAUM VOM GLÜCK“, O. W. Fischer, Maria Holst u. a. 13, 15, 17, 19, 21
Rheingold Heute letztmals: „HERRIN DER TOTEN STADT“, Ab Freitag „Dr. Holl“, 15, 17, 19, 21 Uhr
Atlantik „IM DIE FALLE GELOCKT“, Ein Wildwestfilm m. Cary Cooper, H. v. Stelt, Tag, 13, 15, 17, 19, 21.

Luxor HEUTE 21.00 Uhr
 Heute letztmals
 13.00 - 15.00 - 17.00 - 19.00
HALLO, die große Weltrevue
 Der Film der Sensationen

Die Kreuzschreiber
 Anzengrubers Bauernkomödie als herzerfrischender Film mit Fritz Kampers, Lucie Englisch, Rudolf Carl

Die KURBEL
 Premiere
 Heute 21.00 Uhr in THEO LINGEN
Hilfe - ich bin unsichtbar!
 Heute letzter Tag: „DAS HAUS IN MONTEVIDEO“ 12.00, 14.15, 16.30, 18.45 U.

Ihr Recht ist es

für Ihr gutes Geld einen realen Gegenwert zu verlangen
 Einige Beispiele in bekannter großer Auswahl

55 SCHLAFZIMMER
 Eiche 6-teilig, Schrank 200 cm 795.-
 Birnbaum, 6-teilig, Schrank 200 cm 810.-
 Eiche Nußb., 6-teilig, Schrank 200 cm 865.-
 Birke pol., 7-teilig, Schrank 200 cm m. Herrenk. 1275.-

25 WOHNZIMMER
 Eiche m. Nußb., imit. Büfett 140 cm 365.-
 Kirschbaum m. Ahorn, pol. Büfett 160 cm 583.-
 Nußbaum, poliert Büfett 180 cm 670.-
 Nußb. m. Ahornmaser, pol., Büfett 180 cm 683.-

65 KÜCHEN
 Esche, lasiert Büfett 140 cm 217.-
 Eichenbein lackiert Büfett 160 cm 294.-
 Esche, lasiert Büfett 160 cm 325.-
 Eichenbein lack. „Reform“ Büfett 170 cm 455.-
 Couches mit schönen Bezügen 195.- 230.- 295.- 325.-
 Polstersessel m. schönen Bezügen 69.80 74.50 96.- 125.-

Einzelmöbel - Kleinmöbel
 Sonntag von 12.30 - 17.30 Uhr geöffnet

Zahlungserleichterung **MÖBEL BETTEN GARDINEN** Lieferung frei Haus
 Badische Beamtenbank Warenkredit Verkauf

BROHM
 KARLSRUHE - WILHELMSTRASSE 57

Veranstaltungen
Die Insel
 Waldstr. 3 - Ruf 26
 Spielplanänderung!
 Freitag, 14. Dez. 20 Uhr:
Die Glasmenagerie
 Schauspiel von T. Williams
 Samstag, 15. Dez. 20 Uhr:
 Zum letzten Male
Die Glasmenagerie
 Schauspiel von T. Williams
 Sonntag, 16. Dez. 20 Uhr:
 Erstaufführung
Der Fall Winslow
 Schauspiel von T. Rattigan.
 Inszenierung: Werner Wedekind

GALLENSTEINE
 mit Galienstein besaßen Sie doch noch ungenutzte, die Galienstein-Spezial-Schirmen nach u. schenken, ebenso Galienstein u. Lederwaren, Kasse 55 Takt, DM 2.80; Reparatur (Gitarre) nur DM 16.-, in alle Anstalten, Auslieferung Preisliste nach Br.-Schirmen, (131) kommen im Alltags
 Niederlage: Zentralapoth., Karlsruhe, Kaiserstr. 112

FRAUEN NAMEN
 Ein Film, von dem die Welt seit einem Jahr spricht!
 Frauen „ohne Namen“ sind Frauen, die zum Teil aus einer dunklen - immer aber aus einer sehr unruhigen Vergangenheit kommen, vom Schicksal zusammengewürfelt und dazu verurteilt, ohne Liebe, ohne Männer leben zu müssen, versuchen sie, diesen Bann zu brechen.
 Ein spannender Film!
 Ein künstlerischer Film!
 Ein preisgekrönter Film!
AB MORGEN in der SCHAUBURG

OREKA
 Weihnachten - Neujahr im Allgäu
 Wertach, Nesselwang u. Pfrenten
 26, 12, 51 bis 1. 12 m. Voltpoppe
 DM 82.50 Meldeschluß am 12. 12.
 Besuchsfrist nach Hamburg
 v. 22. 12. - 2. 2. 52. Pr. DM 65.-
 Fahrgeld, nach Kassel DM 33.-
 Göttingen 38.- Hannover 49.-
 Anmeldeschluß am 22. 12. 1951.
 Bei gut. Schneeverhältnissen am Sonntag nach Unterstrat.
 Anm. b. Reisebüro Zimmermann u.
OMNIBUS - REISEDIENST KARLSRUHE
 Am BNN-Reisedienstschalter,
 Lammtstr. 15-5, Tel. 4851, App. 51

Steppdecken
 v. Selbstherst. preisw. schnell, gr. Auswahl. Neue Preise: Steppdecken DM 10.50, Daunend.-Nähen DM 15.-, Umarm. in 1 Tag! Pa. Götter, Waldstr. 8, Hof, T. 3240, Abholg.

Geschäfts-Verlegung
PELZE
 Zur Eröffnung biete ich einmalige Gelegenheit in meinem reichhaltigen Lager in fertigen Pelzmänteln aller Art

Der Wunsch vieler Kunden endlich auf der **Kaiserstraße 132 I. Etage**
 Meine Verkaufsräume befinden sich ab Donnerstag, 13. Dezember 1951, 14.00 Uhr, im Hause Musik-Padewet, I. Etage (früher Mode Tillmanns)

Westerfelder
 Kürschnermeister, Kaiserstr. 132
 Meine Maßanfertigung wie bisher zu Ihrer vollen Zufriedenheit

Eröffnung
 meines neuen Ladengeschäftes Kaiserstr. 150 (neben Kiesel), am Freitag, 14. Dez. 1951, 10 Uhr

Unsere bekannte Abteilung in
Hemden, Krawatten, Schals usw.
 bietet Ihnen nur anerkannte Markenartikel
 Beste, preiswerte Qualität, in reich. Auswahl
 Meine Modelle nach Maß sind anerkannt durch höchste Auszeichnungen

Mode Tillmanns
 Ruf 9155
 Das Stofflager mit der besonderen Note für jeden Geschmack

Ein weihnachtlicher Lichtblick

UNION - Angebote
 Täglich durchgehend geöffnet!

Kölnisch Wasser 70%, rein und parfümiert ab	-50	Rind-Box-Börsen mit Hartgeld- und Scheinfach	6.50	Tortenplatte m. Nickelrand u. buntem Dekor	1.75	UNIPAN-Rollfilm 6x9, 19/10 Din, für jede Jahresz.	1.35
Birkenwasser 40%, mit u. oh. Fett, Doppelflasche	1.-	Handtasche mod. Beutel, oder Längsformat	7.90	Sammelasse weiß und Eichenbein, Porzellan, mit schönen Streublumen und reicher Goldverzierung	2.95	Operngläser Bakelit, ausziehbar, in versch. Farben	5.50
Feinseife mild, in verschied. Gerüchen, Weihnachtspackung zu 3 u. 5 St.	1.45	Einkaufstasche m. Reißverschluß u. großer Vortasche diverse Farben	11.75	Schoßkaffeemühle Mokka-Mahlwerk, getauschtes	5.75	Poesie-Alben in guter Ausführung	2.95
Geschenk-Kartons 1 Fl. Kölnisch Wasser und 2 Stück Toilettenseife Karton ab	2.-	Reise-Necessaire Stellig, Marmor-Valledieder	14.75	Nachtischlampe braun und chrom, mit Karton, schirmchen	5.90	Foto-Alben Alkor, Krok-Narbung	6.90
Toilette-Taschen m. Innentaschen u. Reißversch., in schönen Farben ab	2.95	Akten-Mappe Vollrindleder, m. 2 Vortaschen und Rücken-Reißverschluß	24.75	1 Satz Schmiröpfle Aluminium, mit Deckel 14, 16, 18 und 20 cm Ø Satz	7.50	Wecker, Kleinformat mit Leuchtzahlen u. -zeigern	10.50
Baumkerzen Komposition, nicht tropfend, in Kartons m. 15 od. 20 St. Kart.	-70	Stadt-Tasche m. Reißversch., Vollrind, mit gr. Vortasche u. Schottenfütter	29.50	Laufgewichtswaage „Exakt“ mit verchromter Schale, Tragkraft 6/1 kg	15.50	Herren-Armbanduhr Edelstahl-Boden, wasserdicht, antimagnetisch, Anker 15 Steine, Mittelsekunde	28.-